

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 3 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 5 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 297.

Verlags-Druckerei No. 2088.

Mittwoch, den 29. Juni.

Redaktions-Druckerei No. 82.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Aus der Geschichte der Eisenbahnsignale.

Man kann sagen, daß mit der Vollkommenheit des Signalwesens unser Eisenbahnverkehr steht oder fällt. Es wäre ganz undenkbar, daß unsere Eisenbahnen solche Fortschritte im letzten halben Jahrhundert gemacht hätten, wenn nicht auch in der Art und Bedienung der Signale eine Umwälzung eingetreten wäre. Ebenso läßt sich prophezeien, daß die Erzielung noch höherer Geschwindigkeiten unserer Schnellzüge weitere Verbesserungen im Signalwesen mit sich führen wird oder daß solche sogar werden vorausgehen müssen, ehe man die Reisenden einem Zug mit einer mittleren Geschwindigkeit von 120—150 Kilometer in der Stunde anvertraut. Wenn man sich in die Kinderjahre der Eisenbahnen zurückversetzen und sich einen wirklichen Begriff von dem damaligen Zustand des Eisenbahnverkehrs machen will, muß man daher auch die Anfänge des Signalwesens kennen und die Tragweite ihrer Unvollkommenheit richtig ermessen. Das ist allerdings für uns moderne Menschen schwer geworden. Jeder hat eine ungefähre Vorstellung davon, welche eine Menge von Apparaten heute zur Sicherung des Eisenbahndienstes in Tätigkeit ist: die Telegraphen und Telephone, die Blockstationen, die Signalmasten, Wärterhäuschen usw. Vor 50 Jahren bestand eine Telegraphenverbindung höchstens zwischen den Städten. Die dazwischen gelegenen Stationen ermangelten dieses Vorzugs. blieb nun ein Personenzug an einer Hauptstation 20 Minuten über die festgesetzte Zeit aus, so mußte eine Maschine auf die Suche gesandt werden. Der Führer dieser Lokomotive hatte es nicht immer leicht, denn er konnte das Geleise, noch bevor

er den vermissten Zug erreicht hatte, mit einem Güterzug oder einer Maschine besetzt finden, die den Betrieb verlagerte. Man griff zu dem Hülfsmittel, Güter- und Kohlenzüge den Personenzügen voranzuschicken, um für diese gewissermaßen den Aufklärungsdienst zu versehen. Daraus ergab sich aber nun mit Notwendigkeit der Umständlichkeit, daß Zeitverluste für die Ankunft der Züge auf den Stationen überhaupt nicht mit einiger Sicherheit festgestellt werden konnten. Die Beamten auf einer Station waren im allgemeinen darauf hingewiesen, das Herannahen eines Zuges bei Tage am Dampf der Lokomotive und bei Nacht an den Kopflatern zu erkennen, außerdem am Pfeifen der Maschine. Deshalb mußte auch stets ein Wächter auf der Plattform der Station stehen und nach dem Zug auslugen, um dann das Signal für diesen zu bedienen. Bei nebligem Wetter oder bei Schneefall blieb das Herannahen eines Zuges oft unbemerkt, und das Amt des Wächters war überhaupt nicht beneidenswert. Auch die Zuverlässigkeit der Signalvorrichtung selbst unterlag begreiflicherweise großen Mängeln, namentlich auf größeren Entfernungen, so daß es häufig vorkam, daß der die Einstellung des Signals besorgende Hebel versagte. Im allgemeinen bestand die Verordnung, daß das rote Halbsignal 5 Minuten nach der Durchfahrt eines Zuges erhalten bleiben mußte, dann wurde für weitere 5 Minuten ein grünes Vorsichtssignal geblitzt und dann erst das weiße Signal für freie Fahrt gegeben. Erst später wurde anstelle dieser Zeitbemessung die Rücksicht auf die räumlichen Abstände eingeführt. Wenn ein Zug langsam fahren mußte, so war der Lokomotivführer verpflichtet, seinen Platz zu verlassen, auf der Linie Warnungssignale anzubringen und dann wieder zu seinem Zug zurückzukehren. Es kam dabei nicht selten vor, daß er bei nebligem Wetter den Zug nicht mehr erreichte. Daraus ergab sich aber wieder der noch größere Umstand, daß der Lokomotivführer in der Hoffnung, daß ein anderer Zug nicht sobald nachfolgen würde, diese Vorschrift vernachlässigte und daß dann ein Zusammenstoß erfolgte. Die Nebelsignale bestanden in Hindernissen, die auf die Schienen gelegt wurden und durch ihre Explosion den nachfolgenden Zug warnen sollten. Jeder Lokomotivführer mußte einen genügenden Vorrat davon mit sich führen. Zuvor hatte man versucht, von den Zügen aus Zäune auf die Strecke fallen zu lassen, was sich jedoch als ganz unnützlich erwies. Auch später blieben trotz mancher Verbesserung die Unglücksfälle durch das Hineinfahren eines Eisenbahnzuges in einen vor ihm befindlichen sehr häufig. Erst wenn man diese Zustände sich vergegenwärtigt, bekommt man eine richtige Anschauung von der Sicherheit, die das heutige Signalwesen mit seiner größtenteils elektrischen Bedienung dem Eisenbahnverkehr gibt.

Dr. T.

Politische Übersicht.

Gegenüber im Vatikan.

Unser römischer Korrespondent schreibt: Pius X. hat sich durch seine Reformlust wiederholt zu den Anschauungen seiner hohen und höchsten Geistlichkeit in unterschiedenen Widersprüchen gesetzt. Nichtsdestoweniger läßt der Papst in seinen Bestrebungen nach Schaffung geordneter Verhältnisse innerhalb der Kirche nicht nach. So mußten die Kardinalen zu ihrer Überraschung erfahren, daß in Anbetracht ihrer sonstigen hohen Einkünfte eine Reduktion ihrer etatmäßigen Bezüge (etwa 18 000 M. jährlich) geplant sei. Auch an den Wohnungen der Kirchenfürsten, für die bisher große Summen ausgegeben waren, soll gespart werden. Der Papst trägt sich nämlich mit der Absicht, die römischen Kardinalen zu veranlassen, nach Möglichkeit in den päpstlichen Palast, wo sich das Wohnen natürlich viel billiger stellt, Appartements zu beziehen. Von diesen Ausichten sind die Betroffenen begreiflicher Weise nicht sehr entzückt und es wird darauf hingewiesen, daß ein römischer Kirchenfürst seine hohen Repräsentationskosten nicht etwa wie der Kardinal Sartori einst in Venedig mit etatmäßigen Bezügen in der Höhe von 10 000 M. jährlich bestreiten könne, und daß andererseits die natürliche Bewegungsfreiheit des einzelnen durch das Nebeneinanderwohnen leiden würde. Der heimliche Groll der Kardinalen gegen den Papst wird aber noch durch andere Vorfälle genährt. So hat der Heilige Vater das Ersuchen abschlägig beschieden, den Termin für die Messen, die anlässlich der Fährung des Todestages Leo XIII. abgehalten werden müssen, in Anbetracht der Sundastraße, die man nicht gern in Rom verbringen möchte, um ein paar Wochen hinauszuverschieben. Einem weiteren Ersuchen der hohen Würdenträger, wenigstens die Mitglieder des Heiligen Kollegiums von der Anwesenheit bei diesen Messen zu dispensieren, dürfte ebenfalls nicht Folge geleistet werden. Aber auch die niedere Geistlichkeit wird durch allerlei Maßnahmen verstimmt. So war es bisher Gepflogenheit, daß ärmere Geistliche, die Kirchenzeitungen halten wollten, statt das Abonnement in bar zu zahlen, sich schriftlich verpflichteten, eine bestimmte Anzahl von Messen zu lesen, deren Betrag nach Abschließung des Dienstes von der „Sacra Visita“, bei der alle Messgelder einlaufen, an die betreffenden Zeitungen ausgezahlt wurde. Durch eine päpstliche Verordnung soll auch diesem Unfug, der zu zahlreichen Unzuträglichkeiten führte, gesteuert werden. Daß der Heilige Vater unter solchen Umständen in den betreffenden Kreisen nicht gerade seine ergebensten Anhänger findet, ist begreiflich. Das hindert den Papst indes nicht, ohne Ansehen der Person auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten.

Fenilleton.

Streifzüge durch die Weltausstellung am Mississippi.

Von Paul Lindenberg.

XI.

„U. A. W. G.“ — Souvenir-Beidenschaft. — Die Diebstähle in der Ausstellung. — Andere Missethate. — Die Staatskommissare der Ausstellung. — Die Presse und die Ausstellung. — Eine wackelige Depesche. — Unzufriedenheit in Washington. — Was man hört. — Die Pavillons der Bundesstaaten. — Der Palast der Bundesregierung.

„U. A. W. G.“ — für diese vier ja bereits recht verschiedenartig ausgelegten Buchstaben ist in St. Louis eine neue Deutung gefunden worden: „Und alles wird gewahrt.“ Beider mit vollster Begründung gefunden! Man weiß ja, daß selbst sehr vornehme und begüterte Amerikaner und Amerikanerinnen an einer eigentümlichen Kleptomane leiden, indem sie mancherlei und zwar meist aus gutem Material gefertigte Dinge mit sich gehen lassen, die sie „Souvenirs“ benennen, Teeblätter, Tassen, Zuckergänge, Sahnetöpfchen und so fort, und man weiß, daß sie jeden als „Dieb“ brandmarken würden, der innerhalb ihrer eigenen vier Wände solche Vandalengereien verübt. Die Besitzer des Waldorf-Astoria-Hotels beziffern den ihnen durch die Souvenir-Beidenschaft jährlich zugefügten Schaden auf Tausende von Dollar, und auch die europäischen Hoteliers und Restaurateure wissen ein Lied davon zu singen, was man ihnen seitens ihrer amerikanischen Besucher und Besucherinnen entwendet wird. Auf dem Bahnhofe in Des Moines frühstückten kürzlich die Mitglieder eines Verengungs-Bereins; als sie weiterfahren wollten, entdeckte man, daß viele Stücke des Silber-Services fehlten, und die Polizei nötigte die lieben Vereinsbrüder und die Schwestern zum Aufsteigen, und auf die Drohung sofortiger Verhaftung hin kamen die entwendeten Sachen sämtlich flugs zum Vorschein!

Innerhalb der Weltausstellung wird ganz entsetzlich geschrien. Von allen Seiten laufen Klagen darüber ein, vermehren sich von Tag zu Tag. Nur zwei Möglichkeiten: entweder ist die Bewachung seitens der Jefferson-

Garde völlig unzulänglich oder die Wächter selbst sind Diebe. Auf jeden Fall trifft die Schuld die Aufstellungsleitung, die sich durchaus nicht ihrer verantwortlichen Aufgabe gewachsen zeigt. Vielleicht noch vor Schluß der Ausstellung, sicher aber später, wird ob der Vorgänge hinter den Kulissen ein Skandal entstehen, wie er selten dagewesen. Verschiedene Sekretäre der Hauptkommission, die aus vorläufig unbekanntem Gründen ihre Entlassung genommen, drohen schon jetzt mit Enthüllungen.

Doch zurück zu den Diebstählen, von denen auch die deutschen Abteilungen erheblich betroffen wurden, so im Palast für Ackerbauwesen, wo eine Sammlung von Oranaten, die aus Deutsch-Ostafrika stammt, im Werte von 4000 M. über Nacht verschwand, und noch erheblicher ist der Schaden der königlichen Porzellanmanufaktur. Im Connecticut-Gebäude vermisst man wertvolle historische Reliquien, im Palast für freie Künste in der englischen, wie in der chinesischen Sektion kostbare alte Münzen, aus der holländischen Kunstabteilung verkrümelten sich fünf Eisenbein-Statuetten im Werte von 8000 M., im niederländischen Pavillon teure Nippes und im französischen Pavillon erlesene Bronzen usw., so daß sich der französische Kommissar veranlaßt sah, den Pavillon zu schließen, bezw. den Besuch desselben nur auf eine schriftliche Eingabe hin — ähnlich wie beim Deutschen Haus — zu genehmigen. Neite Zustände, nicht wahr?

Und nette Zustände herrschen auch sonst auf dem weiten Gelände; die schweren Regengüsse, die uns der Juni zu seinem Beginn gebracht, richteten bedeutenden Schaden an den einzelnen Gebäuden an und verwandelten außerhalb derselben den Boden an vielen Stellen in einen unüberdringlichen Morast, während an anderen sich schäumende Sturzflüsse ergossen, von denen der eine nahe dem Großen Bassin acht Fuß breit war und einen Teil der Gartenanlagen mit forschwemmte. In dem Eisenbahntunnel, welcher den Verkehr von der Weltausstellung zum Endpunkt der elektrischen Straßenbahn vermittelt, stand das Wasser vier Fuß hoch, und die Heimkehrenden mußten über den glitschigen Bahndamm fortklettern, wollten sie an diesem Abend überhaupt nach Hause gelangen. Ist das nicht allerliebste?

Derartige Dinge werden aber selbst den Amerikanern zu viel. Die vereinigten Staatskommissare drohen,

ihre Gebäude zu schließen, falls die bei ungünstiger Witterung unerhörte schlechten Wege nicht bald verbessert werden, da sonst die Teppiche usw. in wenigen Tagen von den Besuchern zugrunde gerichtet würden. Und Texas machte bereits die Drohung wahr, die Porten seines stattlichen Pavillons sind geschlossen, welchem Beispiel bald weitere Staaten folgen dürften. Arbeitsdirektor Taylor erklärte die Pflasterung der Wege zurzeit für unmöglich, weil das dazu nötige Material nicht erhältlich sei! Ist dem so etwas erhört? Mühte man nicht in erster Linie Sorge tragen, daß schon vor der Eröffnung der Ausstellung sich die Straßen in gutem Zustande befänden?

Es ist uns unabhängigen deutschen Schriftstellern von verschiedenen beteiligten Seiten vorgeworfen worden, daß wir gar zu offen über die Ausstellung geschrieben. Ja, was würden aber unsere Leser sagen, wenn sie, durch schöngefärbte Berichte verlockt, es an Ort und Stelle ganz anders fänden, wie sie es auf Grund der pressenden Zeitungsnachrichten erwarteten? Und noch etwas: die deutsche wie überhaupt die europäische Presse hat weit mehr ehrliches Interesse an der Ausstellung gezeigt wie die amerikanische. Davon legt eine Depesche Zeugnis ab, die der Bundesstaatssekretär Berlin W. Shaw in Washington an den Ausstellungs-Präsidenten, Francis, anfangs Juni gerichtet, und deren Text, sowie Beantwortung ich hier nach der „Westlichen Post“ folgen lasse: „Alle Leute, die sich für den Gegenstand interessieren, sind erstaunt darüber, daß mit Ausnahme der St. Louiser Zeitungen die Presse des Landes so gut wie gar kein Interesse an der Ausstellung nimmt und der Tatsache, daß in St. Louis zurzeit die größte Ausstellung, welche die Welt je gesehen hat, nur ganz beiläufig und in dem obskursten Winkel des Blattes Erwähnung tut. Was ist eigentlich mit Ihnen los? Wenn die Leute nicht darauf aufmerksam gemacht werden, so können Sie auch nicht auf deren Besuch rechnen.“

Präsident Francis antwortete darauf ebenfalls telegraphisch, daß gemäß dem von der Ausstellung unterhaltenen Bureau für Zeitungsausschnitte man der Presse im allgemeinen nicht den Vorwurf der Interesselosigkeit machen könne. Aber er sowohl wie die Vorsteher des Pressebureaus seien stets gern bereit, Vorschläge ent-

Deutsches Reich.

* Bei der Durchführung des neuen Invalidengesetzes von 1900 hat sich in fast allen Bezirken eine erhebliche Zunahme an Invalidenrenten ergeben. Um die Gründe zu erforschen, auf denen diese Steigerung der Invalidenrenten beruht, die sich natürlich in den einzelnen Teilen des Reiches sehr verschiedenartig gestaltet hat, bereitet schon seit längerer Zeit eine aus Vertretern des Reichsamtes des Innern und des Reichsversicherungsamtes bestehende Kommission die Bezirke derjenigen Landesversicherungsanstalten, bei denen die Steigerung der Invalidenrenten einen besonders hohen Grad erreicht hat, um sich mit den bei der Durchführung des Invaliditätsgesetzes betrauten Behörden ins Benehmen zu setzen und Rentenempfänger nach vorangegangener ärztlicher Untersuchung zu sehen. Zu den Versicherungsanstalten, welche eine wenn auch nicht gar so erhebliche Steigerung an Invalidenrenten aufweisen, gehört auch die schlesische. Während in den einzelnen Teilen ihres Bezirkes die Zunahme an Invalidenrenten unter dem Reichsdurchschnitt bleibt, übersteigt sie in vielen Teilen, insbesondere auch in rein landwirtschaftlichen Distrikten, erheblich den Reichsdurchschnitt. Die Kommission hat in Schlesien ihre Untersuchungen am 13. Juni begonnen. Sie werden sich, nach der „Schles. Ztg.“, bis in den Juli hinein fortsetzen. Das konservative Blatt befürchtet, daß, wenn die Steigerung an Invalidenrenten auch nur annähernd dieselbe bleibt wie bisher, das von den Landesversicherungsanstalten des Reiches bisher angesammelte Vermögen nicht ausreichen wird, um in der Zukunft die Lasten zu decken, und eine erhebliche Erhöhung der Beiträge notwendig werden dürfte, die im ganzen Reich auf jährlich 81 Millionen Mark belaufen müßte.

* **Mitgliederverzeichnis.** Die Vorsteher von Vereinen, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, sind verpflichtet, Statuten des Vereins und ein Mitgliederverzeichnis binnen drei Tagen nach Stiftung des Vereins und jede Änderung der Statuten oder der Vereinsmitglieder binnen drei Tagen, nachdem sie eingetreten ist, der Ortspolizeibehörde zur Kenntnisnahme einzureichen, dieser auch auf Erfordern jede darauf bezügliche Auskunft zu erteilen. Der Vorsitzende B. eines sozialdemokratischen Vereins, dessen Mitgliederzahl von 300 auf 1100 gestiegen war, war von der Polizeibehörde aufgefordert worden, ein neues Mitgliederverzeichnis einzureichen. B. lehnte dies ab, da er bei der Gründung des Vereins ein Mitgliederverzeichnis eingereicht und später sämtliche Veränderungen angezeigt habe. Das Kammergericht hob das erste Urteil des Landgerichts auf, und B. wurde alsdann vom Landgericht zu 15 M. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht nahm an, daß die Polizeibehörde auf keinen Fall willkürlich ein neues Mitgliederverzeichnis fordern dürfe. Es hätten aber erhebliche Zweifel obgewaltet, ob das bei der Polizeibehörde geführte Verzeichnis noch Anspruch auf Richtigkeit habe. Verschiedene Personen gehörten dem Verein noch an, ohne im Mitgliederverzeichnis zu stehen, andere Personen händen hingegen im Mitgliederverzeichnis, ohne noch Mitglieder des Vereins zu sein. Unter diesen Umständen war nach der Ansicht des Landgerichts der Vereinsvorsitzende verpflichtet, der Polizeibehörde auf Erfordern ein neues, vollständiges Mitgliederverzeichnis einzureichen. Das Kammergericht trat dieser Auffassung bei und wies die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück. Nach der Ansicht des Kammergerichts kann die Polizeibehörde von den Vereinsvorstehern nicht zu jeder beliebigen Zeit die Einreichung eines Mitgliederverzeichnisses fordern. In dieser Forderung ist die Polizeibehörde aber berechtigt, wenn das Mitgliederverzeichnis unübersichtlich und unbrauchbar geworden ist.

* **Weltausstellung in Lüttich 1905.** In Berlin fand vorige Woche im Beisein des belgischen Handels-

ministers die erste Sitzung des Komitees für die deutsche Weltausstellung statt. Zum Vorsitzenden wurde der Geh. Kommerzienrat Herz, Präsident der Handelskammer zu Berlin, und zum stellvertretenden Vorsitzenden der Geh. Regierungsrat Dr. Paasche, Vizepräsident des Reichstags, gewählt. Als Generalkommissar wird der Kommerzienrat Niese, Generaldirektor der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken zu Berlin, tätig sein. Die Ausstellung, die alle Gebiete der Kunst, Industrie und Landwirtschaft umfassen soll, wird Ende April 1905 eröffnet und soll mindestens sechs Monate dauern. Der Hauptteil der Ausstellung ist zu beiden Seiten der Durthe gelegen, dort wo sie mit der Maas zusammenfließt, die hier eine Breite von etwa 100 Meter hat. Ebenfalls am Ufer der Maas, in gärtnerisch schön entwickelter Umgebung, wird der Kunstpalast entstehen, während an dem gegenüberliegenden Ufer eine ebenfalls gärtnerisch geschmückte Anlage vorgesehen ist, die verschiedenen Vergnügungszwecken dienen soll. Nach dem vorliegenden Plane ist die Gesamtgröße des Ausstellungsgeländes 66 Hektar. Das Industriegebäude selbst wird rund 27 000 Quadratmeter, die Maschinenhalle 58 000 Quadratmeter groß werden; beide Hallen bestehen aus Eisenbau und haben eine vortreffliche Beleuchtung. Sowohl in dem Industriegebäude als auch in der Maschinenhalle sind der deutschen Abteilung sehr gut gelegene Plätze angewiesen worden, und die Beteiligung verpricht nach den bereits erfolgten Anmeldungen außerordentlich lebhaft zu werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Juni.

— **Peter und Paul,** deren Gedenktag von den Katholiken heute feierlich begangen wird, spielen in dem Sprichwörterbuch unseres Volkes eine große Rolle. Es sind bekanntlich die Heiligen, die dem Korn die Wurzel faul machen und in Schlesien sagt man, daß das Korn auch jetzt in der Nacht reise. Schon der „alte Fritz“ erwähnte in einem Erlasse von 1780 und auch sonst öfters die auch sonst vielfach gebrauchte Redensart: „Man muß nicht St. Peter berauben, um St. Paul zu bedenken.“ Es war nämlich damals beantragt worden, die Indulgenzen für das Heer der Stadt Forst zu nehmen und den Rhesenburger Luchfabriken zu geben. Im Rheinland sagt man „wenn Pitter und Paul sich streiten, dann geht die Ladung pleiten“, darauf antwortend, daß viele Fuhrleute Peter gerufen werden. In Rußland heißt es: „Wenn Peter voll Ruh ist, braucht man noch nicht den Paul ins Bad zu schicken“, d. h. wer Fehler hat, soll selbst für deren Beseitigung sorgen, bezahle gute Werke nützen nichts. Die Franzosen glauben, daß wenn es morgen schon ist, das Wetter 30 Tage anhält. Der Westfale sagt kurz und bündig: „Peter und Paul, hache den Roul“ (Kohl). Ein anderes Sprichwort lautet: „Hat Peter Schaden an dem Fuß, St. Paul deshalb nicht hinken mah.“

— **Airische Volkskonzerte.** Es wird uns geschrieben: Das letzte Konzert leitete Herr Wald mit der herrlichen Fuge für Orgel von G. Röder ein, spielte später „Invocation“ von Dubois und den Choral „Nun danket alle Gott“, womit er sich nicht nur als Meister seines Instruments zeigte, sondern auch durch den besonders schön vorgetragenen Choral dem ganzen Konzert seinen feierlich erhebenden Charakter gab. Die uns von früher hofend bekannte Konzertsängerin Fräulein Maria Krebs von Frankfurt a. M. sang mit sympathischer langvoller Stimme und bestem Vortrage den Psalm „Reite mich in deiner Wahrheit“ von Karl Haine, das geistliche Lied von Emmerich „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft“,

und die beiden Lieder von Schubert: „Über allen Gipfeln ist Ruh“ und „Der du von dem Himmel bist, süßer Friede komm in meine Brust“, womit sie ihren Vorträgen einen schönen erhebenden Abschluß gab. Herr Richard Voitermann, Schüler des berühmten Violinvirtuosen und Musikpädagogen Hugo Heermann, spielte in schöner reifem vollkommener Weise eine Komposition von H. Spangenberg und das liebevolle Abendlied von Dessau, womit er ebenso wie die anderen Mitwirkenden zum Gelingen dieses schönen Konzertes beitrug. — Für heute Abend haben die Konzertsängerin Fräulein Marie Chellus (Sopran) und Herr Hermann Diehm (Cello) ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Zum Vortrag kommen Lieder und Arien von Händel, Biegler und Rösler, Cello solo von Hopworth und Hauser, Orgelvorträge von Suize und Friedemann Bach, und kann bei den anerkannten musikalischen Leistungen aller Mitwirkenden der Besuch dieses Konzertes, welches von 6 bis 7 Uhr, bei freiem Eintritt in der Marktkirche stattfindet, bestens empfohlen werden.

— **Feuerwehrtag.** Am Sonntag wurde in Niedernhausen die Zentralvorstandssitzung der freiwilligen Feuerwehren des Regierungsbezirks Wiesbaden abgehalten. Die Sitzung war gut besucht und wurde von Herrn Branddirektor Scheurer von hier geleitet. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Haftpflichtversicherung. Nach längerer Debatte wurde folgender Antrag angenommen: „Sämtliche Feuerwehren des Verbandes sind bei der Haftpflichtversicherung zu versichern, auch sind die Kommandanten, welchen zugleich als Brandmeister die Pflichtfeuerwehren unterstellt sind, besonders zu berücksichtigen. Einen Teil der Kosten trägt die Nassauische Brandkasse, der andere Teil vom Verband und Gemeinde übernommen.“ Auf Grund dieses Beschlusses soll die Kommission mit der Städtischen Gesellschaft abschließen. — Der Vertreter der Nassauischen Brandkasse teilte u. a. mit, daß in der Nacht vom 17./18. Juni 16 Blitzschäden (meistens kalte Schläge) gemeldet worden seien.

— **Für die Beförderung von Celluloid** mit der Holz sind folgende Bestimmungen erlassen worden: Celluloid als Rohstoff ist zur Beförderung nur in festen Holzstücken zugelassen; Celluloidwaren, gleichviel, ob sie ganz oder nur zum Teil aus Celluloid bestehen, dürfen in Verpackung von harter Pappe aufgeschickt werden; eine leichtere Verpackung ist auch bei Briefsendungen nicht zulässig. Alle Sendungen, die Celluloid oder Celluloidwaren enthalten, müssen als solche in die Augen fallend gekennzeichnet sein; bei Paketen ist der Inhalt auch auf der Paketadresse anzugeben. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften haftet der Absender für den aus etwaiger Entzündung entstandenen Schaden.

d. **Nach einem Sonntagsausflug** kam es auf dem Bahnhofsplatz zu Schierstein beim Einsteigen in einen Zug zu einer Keilerei zwischen einer Anzahl jüngerer Passagiere, die sich abseits den Zugang zu einem überfüllten Abteil erkämpfen wollten. Einigen derselben gelang es auch, in den Wagen zu kommen; darunter war der Schloffer Robert W. von hier. Dieser hatte sich dem Aufsteigen widersetzt, daß er in dem Abteil selbst, als der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, höchst unangenehm wurde. Er riß einem vor ihm stehenden Achtziger das Seitengewehr aus der Scheide und schlug damit blutlings auf die Mitreisenden ein. Die Frauen schrien vor Angst, weniger beherzte Männer suchten sich in Sicherheit zu bringen, ein paar Künstler von hier warfen sich dem Unfug entgegen und entrißen ihm die Waffe, ehe er größeres Unheil damit anrichten konnte. Der Zug war mittlerweile — man hatte die Notbremse gezogen — zum Halten gebracht worden und wurde der junge Mensch auf freiem Felde abgeladen. Das Schöffengericht ver-

gegenzunehmen, welche darauf hinstelken, den Ruhm der Weltausstellung in immer weitere Kreise zu tragen. Wenn daher Herr Shaw oder seine Gewährsleute von irgend einem speziellen Landesteile oder einer bedeutenden Stadt wüßten, wo für die Ausstellung Reklame gemacht werden müßte, so bitte er um gefällige Mitteilung usw.

Gleich den meisten anderen Abteilungen der Ausstellungslitung hat auch das Pressbureau keine Ahnung von seinen Pflichten; das wußten wir vom ersten Tage an auf Grund schlimmer persönlicher Erfahrungen, und der lächerliche Verlauf des drohenden Welt-Press-Kongresses bestätigte es von neuem. Difficile est, satiram non scribere! Weit wichtiger aber ist, daß, wie aus der energischen Depesche des einflussreichen Bundesamtssekretärs hervorgeht, man in Washington gleichfalls recht unzufrieden mit der Ausstellungsleitung und dem bisherigen Verlaufe der Weltausstellung zu sein scheint. Die Bundesregierung ist ja sehr interessiert, wie sich die Dinge in St. Louis entwickeln, hat sie doch einige zwanzig Millionen Mark vorgezogen, um das große Werk lebensfähig zu gestalten, und es kann ihr nicht gleichgültig sein, wenn jetzt fortwährend Störungen und wachsende Verdrießlichkeiten eintreten. In Geldsachen hört auch bei Daniel Sam die Gemütslichkeit auf. Und ob die Ausstellungslitung noch viele flüssige Dollars in ihren Kassen hat? Der kürzliche Entscheid, daß die Kassen zu nächst nur noch von 1/9 Uhr abends bis 10 Uhr in Betrieb erhalten werden sollen, läßt nicht darauf schließen, ebensowenig daß in jüngerer Zeit die Einnahmen hinter den Ausgaben zurückgeblieben sind.

Vielleicht erfüllt sich doch, was man hier munkelt, daß schließlich die Bundesregierung tatkräftig eingreifen muß, um den verfahrenen Karren wieder ins rechte Geleise zu bringen und die Ausstellung vor einem bösen Pladderadaß zu bewahren. Das ginge wohl nur, indem die Regierung die gesamte gegenwärtige Ausstellungsleitung, voran den ruhmredigen Präsidenten Francis, fortsetze und tüchtige, selbstlose Regierungskommissare einziehe. Wird allerdings viel Moneten kosten, aber es sieht hier mehr auf dem Spiel wie ein paar Millionen Dollar.

Al das mit der Ausstellung verbundene Schwüle und Ungeheude, sowie mancherlei sonstige Unannehmlichkeiten, die uns die Erfüllung unseres Berufes sehr erschweren, können uns nicht abhalten, daß viele Großartige und Schöne, welches die Ausstellung in anziehen-

dem Rahmen bietet, freudig hervorzuheben. Mit welcher Hingebung und mit welcher Opferwilligkeit bereiteten sich beispielsweise die 59 Staaten und Territorien der Union, von denen jeder, bezw. jedes einen besonderen Bau ausführte, von schlichten Blockhütten und sorgsam nachgebildeten historischen Gebäuden an bis zu stolzen Palästen von weiter Ausdehnung. Jeglicher Stil ist vertreten, der römisch-antike wie der der Renaissance, des Rokoko, des byzantinischen Zeitalters, der spanischen Kolonialperiode usw., wobei die amerikanischen Architekten sich außerordentlich bewährten und für eine Mannigfaltigkeit sorgten, die erstaunlich ist. Kaliforniens altertümliche Gebäude mit zwei stupenden Türmen stellt die La Rabida-Kirche in San Francisco dar, die Zisternen des Vorplatzes sind von Palmen, Lorbeeren, Orangenhäuten umgeben, Idaho wählte ein Farmer-Haus mit landschaftlichem Garten inmitten der Zeiterfügel, Washington eine aus gewaltigen Baumstämmen errichtete mehrstöckige Pyramide mit grünen Galerien in der Grundidee eines Indianer-Bigwams, Wisconsin und Cottage in englischem Geschmack, Süd-Dalota einen vieltürmigen, lustigen Bau, der außen und innen mit Weidstolben bedeckt ist, Missouri bevorzugte in seinem luppelgeschmückten großen Palast die italienische Renaissance, wozogen das wundervolle Gebäude New Yorks in klassischen Formen gehalten ist, Texas aber einen ebenso eindrucksvollen wie originellen Bau in Gestalt des amerikanischen fünfstrahligen Sterns aufzuführen ließ.

Diese Staatenbauten dienen hauptsächlich Repräsentationszwecken und bergen vielfach geschichtliche Erinnerungen oder bringen in Bildern, Bildnissen, in Zusammenstellungen usw. die Eigenarten der betreffenden Territorien zum Ausdruck. Häufig enthalten sie auch Wohnungen für die Gouverneure und sonstige hohe Beamte, sowie Auskunftsburauen für die Bewohner der Gebiete, denen zu Versammlungen, Vorträgen, musikalischen Darbietungen hübsche Säle zur Verfügung stehen, und die sich in den begablichen Klubräumen ausruhen können von den Anstrengungen eines Ausstellungsbesuches.

In großartiger Weise sorgte die Bundesregierung für eine würdige Vertretung, an 6 Millionen Mark dafür bewilligend. Weithin erstreckt sich in einer Länge von 850 Fuß dieser Palast, dessen mit der Freiheitsglocke geschmückter Kuppelaufbau jenem des Kapitols in Washington nachgeahmt ist und zu dessen vorderer Säulenhalle eine breite Freitreppe führt — von ruhiger

Vernehmtheit das Ganze. In geschickter, übersichtlicher Zusammendrängung enthält das Innere alles, was die Bundesregierung im Interesse des gewaltigen Landes geleistet hat und fortgesetzt leistet, wobei jedes Departement geschlossen auftritt und bemüht war, die Aufmerksamkeit der Besucher zu fesseln.

Materialisch zeigt sich das naturgetreue Vordere eines Kriegsschiffes mit voller Armierung, in Modellen sind die neuesten amerikanischen Panzer verrietzen, und in einem Bassin wird die Unterseeverteidigung durch Minen, Torpedos, Drahtnetze usw. klar dargelegt. Auch die Landmacht, namentlich die Kolonialtruppen, lernen wir genau kennen. Von großer Wichtigkeit ist die Ausstellung des Ackerbauamtes mit den Vorkerbungen gegen die Feinde der Pflanzen usw. und jene des Handelsdepartements mit den gewaltigen Fortschritten der letzten Jahrzehnte. Das Staats-Departement stellte allerdings historische Erinnerungen aus, wie Washingtons Degen, Briefe bedeutender Männer usw., und das Seereschiffbauamt a. a. die Originalanweisung an die Bundeskassette zur Bezahlung der Kaufsumme für das Louisianagebiet. In prächtigen plastischen Dioramen werden uns die berühmtesten landschaftlichen Szenarien veranschaulicht, wie Partien aus dem Yellowstone-Park, das Yosemitetal, der Grand-Canyon, die Kriahagronen des Hot-Spring-Parkes, sehr reichhaltig sind sodann die naturwissenschaftlichen wie anthropologischen Sammlungen, letztere mit den mannigfachen Indianertypen und Szenen aus dem Indianerleben, und die dem prähistorischen Amerika entstammenden Funde in sorgfältiger Nachbildung. Zum erstenmal sind hier die Paläste und Burgen der Incas und Azteken-Fürsten, die Tempelpyramiden Süd-Mexikos, ein Standbild des Sonnengottes aus der Ruinenstadt Uxmal, der von fünfzehn feingewirkelten Krieger- und Priestergestalten getragene Opferaltar aus dem inneren Yucatan, auf welchem den finsternen Gottheiten Menschenopfer dargebracht wurden, ausgestellt. Sehr seltenes Material veremigt die Ausstellung der Kongressbibliothek in Washington mit alten, auf die Entdeckung Amerikas bezüglichen Landkarten, Drucken und Autographen, während das Verkehrs-Departement das Einst und Heute veranschaulicht, jenes durch eine mannigfache Augenblicke aufweisende ehemalige Postkutsche, dieses durch einen Postenbahnwagen mit modernsten Einrichtungen.

Diesem vielmalsfassenden Palast schließt sich in enger Nachbarschaft ein gleichfalls von der Bundesregierung

urteilte ihn gestern wegen Vergehens gegen den Absatz 10 des § 387 des Strafgesetzbuches (Gebrauch einer Waffe bei einer Schlägerei) zu einer Geldstrafe von 20 M.

d. Unangenehmen Besuch erhielt vor kurzem eine an der Ringkirche wohnende Beamtenswitwe. Sie hatte einen Augenblick die Abschlusstür unverschlossen gelassen und diese Gelegenheit benutzte ein landfahrender Bettler, ein Holländer von Geburt, der sich de Witt nennt, um in die Wohnung der Dame einzudringen. Er hatte sich in einem Winkel versteckt, mit höchster Wahrscheinlichkeit, um einen günstigen Augenblick zu weiteren Taten abzuwarten. Glücklicherweise wurde er bemerkt. Die herbeigeholte Polizei griff ihn auf und brachte ihn, nicht ohne erheblichen Widerstand zu finden, zunächst im Polizeigefängnis unter, von wo er dann in Untersuchungshaft überführt wurde. Da man dem Manne nicht nachweisen konnte, in welcher Absicht er in die Wohnung eingedrungen war, konnte man ihn nur wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt anklagen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 4 Wochen Gefängnis.

- Darf eine Bade-(Kur-)Anstalt ohne polizeiliche Genehmigung Kranke verpflegen? Der Besitzer eines Bades, Doktor der Medizin, hatte in seiner Kuranstalt im Laufe eines Jahres elf mit verschiedenen Krankheiten behaftete Personen aufgenommen und teils längere, teils kürzere Zeit ärztlich behandelt, bezw. verpflegt. Er war deswegen wegen Übertretung der Gewerbeordnung in eine Polizeistrafe genommen worden, da er seine Anstalt als Krankenhaus benutzt habe, die Errichtung eines solchen aber der polizeilichen Genehmigung bedürfe. Auf hiergegen erfolgten Widerspruch wurde er vom Schöffengericht freigesprochen, dagegen bestätigte die Strafkammer auf Berufung der Staatsanwaltschaft die ursprünglich erkannte Strafe. Auch der Straffenat des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M., welchem die Sache zur Entscheidung unterlag, bestätigte die verhängte Strafe, indem er ausführte, durch die Aufnahme und ärztliche Behandlung der Kranken habe das Bad, bezw. die Anstalt den Charakter eines Krankenhauses, bezw. Heilanstalt angenommen, deren Errichtung nicht ohne weiteres erfolgen dürfe.

Dr. T. Glasier's Butter. Es ist auch in Deutschland längst bekannt, daß sich die Butter mit Anwendung von Sauer gästeren, d. h. mit einem glasähnlichen Überzug versehen läßt. Das Verfahren scheint jetzt eine größere Bedeutung zu erhalten, da es neuerdings in England in größerem Maßstabe für die in Formen verkaufte Butter Anwendung findet. Die „Drogisten-Zeitung“ macht daher auf den Nutzen dieser Neuerung aufmerksam, der darin besteht, daß sich die so behandelte Butter längere Zeit hält. Sie wird zuerst sehr sorgfältig gesiebt und gewaschen, dann in Fünde abgewogen, geformt und in einen kühlen Raum gebracht. Die Glasierung erfolgt nun in der Weise, daß die Oberfläche der Butter mit einer heißen Zuckerslösung bepinselt wird. Der Pinsel muß sehr weich sein und rasch über die Butter geführt werden. Unter der Wirkung der heißen Lösung schmilzt eine dünne Schicht der Butter an der Oberfläche und verbindet sich mit der Zuckerslösung zu einem eisähnlichen glänzenden Saft, der die Ware gegen verschlechternde Einflüsse von außen her vollkommen schützt.

- Für Lotteriespieler! Das neue strenge preussische Lotteriegesez tritt vier Wochen nach seiner Verkündung in Geltung. Es seien folgende Bestimmungen hervorgehoben: § 1. Wer (in Preußen natürlich) in außerpreussischen Lotterien, die nicht im Königreich Preußen zugelassen sind, spielt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 M. bestraft. § 6. Wer Gewinnergebnisse der im § 1 bezeichneten Lotterien in einer in Preußen erscheinenden

Zeitung veröffentlicht oder durch öffentliches Auslegen, Anstellen oder Aushängen bekannt gibt, wird mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder Haft bestraft. § 7. Den außerpreussischen Lotterien sind alle außerhalb Preußens veranstalteten Auspielungen beweglicher oder unbeweglicher Gegenstände gleich zu achten. Hiernach fallen unter das Spielverbot: 1. vorweg alle außerpreussischen Staatslotterien, als die sächsische, hessenschüringische, braunschweig-lüneburgische, mecklenburg-schwerinsche, Hamburger und Lübecker Staatslotterie, sowie ferner die ungarische und jede andere Auslandslotterie; 2. alle Privatlotterien deutscher Bundesstaaten oder des Auslandes, die im Königreich Preußen oder einem Teil der preussischen Monarchie nicht ausdrücklich zugelassen sind.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesang-Verein „Cäcilia“ hält am nächsten Sonntag, den 3. Juli, im Eichelgarten ein Waldfest ab.

N. Biebrich, 28. Juni. Der hiesige Männergesang-Verein, welcher unter Leitung des Herrn Dirigenten Rühl aus Wiesbaden bei dem Gesangwettbewerb in Langenliefen den 1. und den Ehrenpreis errang, hat die beiden Kunstgegenstände zum Preise erhalten. Der 1. Preis ist ein wertvolles Silberbeschlagenes Teinhorn, gestiftet von Herrn Branermeister Karl Ved in Hanau; der Ehrenpreis ein echt silberner Pokal, gestiftet von Herrn Fabrikant Heinrich Brünning in Hanau. Von Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß Herr Dirigent Rühl in diesem Jahre mit den von ihm dirigierten Gesangsvereinen 3 erste und 2 Ehrenpreise errungen hat. - Das diesjährige Preis-Schwimmen und -Springen des „Wiesbaden-Biebricher Schwimmvereins“ findet am Sonntag, den 10. Juli d. J., in der Eichelgarten-Badeanstalt zu Biebrich statt.

1. Biebrich, 27. Juni. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Gaurafest des Mitteltaunusganes, welches in Breckenheim abgehalten wurde, errang unser Turnverein, C. V. im Vereinsturnen unter 14 Mitbewerbern mit 40 1/2 Punkten den 2. Preis, während der 1. Preis mit 40 1/2 Punkten die Musterriege Erbenheim erhielt. Im Einzelturnen erhielt Karl Kieß mit 55 1/2 Punkten den 11. Eugen Schweizer mit 57 1/2 P. den 12., Christian Hommer mit 55 1/2 P. den 17., August Stenbeil mit 54 1/2 P. den 21., Christian Volk mit 54 1/2 P. den 22., Karl Romberger mit 52 1/2 P. den 23., Christian Schwarz und Karl Roth mit 49 1/2 P. den 40. und Edmund Rehring mit 49 1/2 P. den 62. Preis. Gegen 1/10 Uhr abends wurde der Verein an der Inhabiterstraße durch eine Musikkapelle abgeholt und nach seinem Turnerheim im Saal „Zum Adler“ geleitet, wofür noch eine kleine Kassefeier stattfand. - Am nächsten Sonntag findet hier das Gewerkschaftsfest statt, zu welchem sämtliche hiesigen Vereine Einladungen erhalten haben.

-r. Sonnenberg, 28. Juni. Bei dem am Sonntag in Dogheim stattgefundenen Gaurafest des Ganes Süd nassau hat die hiesige Turngemeinde wieder einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Außer verschiedenen Preisen im Einzelturnen errang der Verein zum 8. Male den 1. Preis im Vereinsturnen (seit Einführung des Vereinsturnens ununterbrochen) unter bedeutender Konkurrenz. Aus diesem Anlaß versammelten sich abends die hiesigen Vereine am „Restaurant Kronenburg“ und geleiteten die wackeren Turner unter Fackelbeleuchtung und bei den Klängen ihrer trefflichen Trommelkapelle in ihr Vereinslokal, wo noch einige vergnügliche Stunden verlebte wurden. Der Hauptanteil an diesem schönen Erfolge gebührt dem in Turnerkreisen wohlbestimmten Turnwart Herrn Rudolf Lang, welcher mit diesem Siege ein neues Blatt in den durch seine Währige Tätigkeit als Turnwart wohlverdienten Ehrenkranz flechten kann. Gut Heil!

- Rumbach, 28. Juni. Die „Turnerschaft Rumbach“ beteiligte sich wie alljährlich so auch dieses Jahr sehr zahlreich an dem Gaurafest des Mitteltaunusganes, welches am Sonntag in Breckenheim abgehalten wurde. Schon am Samstagabend rückten 25 Preisturner nach dorten, um am Sonntag früh an dem Vereinsturnen teilnehmen zu können. Die Erfolge der Turner sind folgende: Die Vereinsriege erhielt am Red den 8. Preis. Im Einzelturnen errangen in der Oberstufe die Turner Gg. Göbel den 5. Preis, Jakob Werfel den 6. Preis. In der Unterstufe: August Jerbe den 11., Karl Schwein den 13., Emil Bind den 33., Ferdinand Zahm den 50., Adolf Dör den 58., Alfred Gung den 61., Karl Jerbe den 71. Preis. Dies Resultat ist der Beweis, wie sehr bei der „Turnerschaft Rumbach“ die edle Turnerei gepflegt wird.

1. Breckenheim, 27. Juni. Das Gaurafest des Mitteltaunusganes, welches am Sonntag, den 20. Juni, hier abgehalten

wurde, verlief in der schönsten Weise. Dasselbe wurde am Samstagabend durch einen Kommerz eröffnet, dem eine Kompositionssitzung vorausging. Unter drei war reich geschmückt und die hiesigen Einwohner zeigten den fremden Turnern das größte Entgegenkommen, indem sie den am Samstag angekommenen Kompositionssitzung und Preisturnern freies Quartier und freie Verköstigung gewährten. Der Festplatz war in einem Wiesengrunde unter schattigen Bäumen herrlich gelegen. Das Turnen begann am Sonntagmorgen um 6 Uhr mit dem Musterriegelturnen; sodann folgte das Einzelturnen, zu welchem 145 Turner angetreten waren. Es wurde geturnt in Ober- und Unterstufe und erhielten in der Oberstufe 10 angetretene Turner Preise, in welcher der 1. Preis mit 60 1/2 P. und der letzte mit 38 1/2 P. Punkten abging. In der Unterstufe turnten 125 Turner und ging der 1. Preis mit 68 1/2 P. und der letzte mit 40 P. Punkten ab. Die Preisverteilung und Bekrönung der Sieger fand abends um 7 Uhr statt; es herrschte großer Jubel unter denselben. Nachdem zogen die auswärtigen Vereine unter klingendem Spiel in ihre Heimatsorte zurück. Alles in allem kann der Mitteltaunusgaurafest mit seinem Erfolge zufrieden sein.

* Aus der Umgebung. In Winkel wurde das 15jährige Schöndchen des Tagelöhners Johann Franz Freimuth von einem Fuhrwerk erlöst und wider eine Gartenmauer geschleudert, so daß es bewußtlos nach Hause gebracht werden mußte. Der Armie blutete aus Mund, Ohren und Nase. Der Zustand des verletzten Kleinen ist bedenklich.

Der Fuhrmann und Landwirt Georg D. Zimmermann in Gahnstätten wurde in der Nähe seiner Wohnung von seinem eigenen Fuhrwerk so unglücklich überfahren, daß der rasch zur Stelle gerufene Arzt nur den bereits eingetretenen Tod des Bedauernswerten feststellen konnte.

In Oberursel hat der 15jährige Kaufmannslehrling Karl Ruppel ca. 6000 M. unterschlagen und ist damit flüchtig gegangen.

Vermischtes.

* Originelle Biographbilder. Lebende Bilder der allernuesten Ereignisse gehören heute zu den Vergnügungen, die ein Großstädter, wie der Londoner, nicht mehr entbehren kann. Es darf kein größeres Ereignis unbeachtet gelassen werden. Vom Kriegsschauplatz im fernsten Osten will das Publikum seine lebenden Bilder ebenso gut haben, wie von den Ereignissen in seiner Nähe, und selbst die Gipfel der Bergriesen sind nicht mehr sicher vor dem Biographen. Oft genug sind auch große technische Schwierigkeiten zu überwinden, um solche Bilder aufzunehmen. So werden jetzt im Alhambra-Theater in London unter anderen Kinematographbildern solche gezeigt, die die Schnelligkeit veranschauligen, mit der eine Abendzeitung hergestellt wird. Diese Serie dauert acht Minuten; in diesem kurzen Zeitraum werden über 8000 Bilder auf den Schirm geworfen. Sie wurden in den Räumen der „Evening News“ aufgenommen und zeigen die verschiedenen Vorgänge, die eine Zeitungsnachricht durchmacht, von dem Augenblick an, wo sie in der Redaktion empfangen wird, bis zu der Zeit, wo sie auf der Straße zum Verkauf gelangt. Die Aufnahme dieser Bilder erforderte eine Arbeit von zwei Jahren, und es mußte dazu erst ein passender Apparat und eine sehr mächtige Linse angefertigt werden, die zwanzigmal so groß ist wie die Linse einer gewöhnlichen Kamera. Da die meisten Bilder bei künstlichem Licht aufgenommen wurden, mußten starke Kohlenwasserstofflampen verwendet werden. Lebende Bilder werden auf langen Filmen aufgenommen. Der für die „Evening News“ gebrauchte Film maß über 8000 Fuß, und auf je einen Fuß kamen 16 Bilder oder noch mehr. Schließlich wurde der Film auf 500 Fuß reduziert, und er zeigt über 8000 Bilder. Die Kosten des Filmes betrugen allein 2000 M., die Gesamtkosten der Bilder waren 6000 M. Ein tüchtiger Photograph für Kinematographbilder verdient ein schönes Stück Geld, aber sein Leben ist auch sehr aufregend. So sind z. B. jüngst bei dem großen Feuer in Toronto eine Reihe von Bildern aufgenommen worden, und zwar um 1 Uhr nachts. Das Feuer war

errichtetes Gebäude für Fischerei an mit umfassenden Darstellungen des Fischfangs und der Fischzucht, mit zahllosen, geschickt beleuchteten Aquarien und einem großen, von Ruheplätzen umgebenen Wasserbecken, in welchem sich Seelöwen und Schildkröten tummeln. - Und Wunder, beide Bauten mit ihrem reichen Inhalt waren rechtzeitig fertig, was man heute, sechs Wochen nach Eröffnung der Ausstellung, durchaus nicht von allen offiziellen Gebäuden sagen kann, obgleich vor vierzehn Tagen Präsident Francis lauhin verkündete: „Jetzt ist die Ausstellung bis zum letzten Punkt vollendet!“ - - Rauf der Mann aber kurzichtig sein!

Bilder und ihre Schicksale.

Von seltsamen Schicksalen, die manchmal mit Bildern verknüpft sind, wird im „Strand Magazine“ erzählt. So hat z. B. Murillo's „Unbefleckte Empfängnis“ im Louvre mit ihrer goldbesetzten Kramm zwei Menschen das Leben gerettet. In dem Kriege Napoleons mit Spanien hatte der Marschall Soult zwei Monate gefangen genommen und anstatt sie nach Kriegsrecht sogleich zu erschließen, sich den Weg nach ihrem Kloster zeigen lassen. Hier fand er das schöne Bild über dem Altar und wollte es für sich gewinnen, doch der Abt erklärte, daß ihm schon 100 000 Frank geboten worden seien, doch müsse das heilige Werk dem Kloster erhalten bleiben. Der Marschall verdoppelte sein Anerbieten, doch nur gegen die Freilassung der beiden Mönche erhielt er das Bild, das dann nach seinem Tode an die französische Regierung für 588 000 Frank anverkauft wurde. Ein anderer Murillo, der wunderwolle heilige Antonius in der Kathedrale zu Sevilla, wurde durch einen Dieb arg beschädigt. Die Figur des Heiligen, die in inbrünstiger Anbetung den Engelschören lauscht, ward ausgeschnitten, und trotzdem sofort Maßregeln ergriffen wurden, um den Dieb zu entdecken, wurde erst im folgenden Jahre durch ein Angebot auf dem New Yorker Markt die Spur auf den Übeltäter gelenkt. Noch größeres Aufsehen erregte die Entwendung des berühmten Porträts der Herzogin von Devonshire von Gainsborough aus dem Laden der Winters Agnew, bei denen es verweigert werden sollte; die kostbare Leinwand wurde aus dem Rahmen mit einem scharfen Messer herausgeschnitten, dann ließen sie die Diebe erst auf braunes Papier, um das Brechen beim Zusammenrollen zu verhindern, und verschwanden dann. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie es vor einiger Zeit wieder entdeckt wurde. Im Jahre 1747 wurde Correggios „Lebende Magdalena“ zusammen

mit zwei anderen Bildern aus der Dresdener Gemäldergalerie gestohlen. Eines der Bilder, „Das Urteil des Paris“ von Adriano van der Werf, wurde sofort in einem Speicher nahe am Zwinger gefunden, und bald darauf entdeckte man auf einem Heuboden den Correggio, doch ohne Rahmen, der den Dieben wegen der kostbaren Steine, mit denen er geschmückt war, am wertvollsten erschienen war. Hand man hier einen Correggio auf dem Heuboden, so ist eine berühmte „Heilige Familie“ von Raffael einmal von einem Bauer, der das bemalte Stück Leinwand achtlos gefunden, zum Verleihen eines zerbrochenen Fensters verwendet worden. Zufällig ging ein Gemäldebauer an dem merkwürdig gestülpten Fenster vorüber, besah die seltsame Malerei und entdeckte bald, daß sie ein berühmtes, lange vermisstes Bild von Raffael sei, das sich in der Sammlung der Roveres befunden, für die Familie von dem Meister selbst gemalt worden und mit einem Signum versehen war. Ganz kürzlich erst will, wie hierzu bemerkt sein mag, ein Londoner Bildhändler Cromo Raffael's „Madonna del Passaggio“ entdeckt haben; doch ist hier die Echtheit des Bildes nicht über alle Zweifel erhaben, obwohl der Händler dem, der ihm das Bild als Fälschung nachweilt, 2000 M. verspricht. Das Bild hatte der Meister für die Herzogin von Mantua gemalt, aus deren Besitz es Karl I. von England erstand. Nach des Königs Sturz kam es nach Spanien und wanderte von dort wieder nach England, wo es Cromo bei einem Nachkommen des ersten Besitzers aufgefunden haben will. Wie man Schätze an abgelegenen Orten entdecken kann, dafür ist wohl das außerordentlichste Beispiel die Sammlung Holbeinscher Zeichnungen, die die Königin Caroline unter der Regierung Georgs II. auffand. Diese Wunderwerke des Stiles, auf denen mit den einfachsten Mitteln gezeichnete Abbilder der Hofgesellschaft unter Heinrich VIII. gegeben sind, waren in einer alten Kommode im Kensington-Palast verpackt worden und lagen dort zusammen mit einem kostbaren Band von Zeichnungen Leonardo da Vinci's. Man kann sagen, daß die höchste Höhe alles zeichnerischen Könnens in diesen unbeachtet fortgelegten Paketen beschlossen lag. Gar seltsam erging es auch den Kartons, die Raffael zu einer Reihe ständischer Teppichwebereien für den Papst Leo X. zeichnete. Nachdem sie zur Vorlage für die Weber gebracht hatten, warf man sie achtlos zur Seite. Die Arbeiter hatten sie, um sie besser verwenden zu können, in Streifen geschnitten und so sah sie Rubens, der von diesem traurigen Zustand solch herrlicher Werke dem König Karl I. erzählte. Der König wollte die Kartons alle retten, doch es war schon zu spät. Nur sieben waren noch gut er-

halten, die anderen zerstört und zerschnitten. Diese sieben Bilder, die vielleicht am reinsten und schönsten das Kompositionsprinzip und das wundervolle Gleichmaß der Mannerteilung des großen Malers zeigen, hängen nun in einem besonderen Saal des South Kensington-Museums. Die Originaltapeten nach den Kartons kosteten Leo X. 240 000 M. und hingen im Vatikan. Von hier wurden sie 1798 von den Franzosen entfernt. Einige Jahre später fand man sie in den Händen eines Pariser's, der schon zwei Teppiche verbrannt hatte, um das Gold und Silber, das hineingewebt war, herauszubringen. Sie wurden vom Papst wiedergekauft und hängen nun wieder im Vatikan. Doch nicht nur Gewinnsucht hat Anteil an der Zerstörung von Bildern, sondern auch Familienverhältnisse beeinflussen die Schicksale der Bilder. So hat der Carl von Derby das berühmte Porträt seiner Frau von Reynolds, nachdem sie sich hatte von ihm scheiden lassen, in einem Anfall von Wut zerstört und so die Welt eines unersetzbaren Kunstwerkes beraubt. Ein anderes Gemälde Reynolds ist, nachdem es lange Zeit in der Nationalgalerie das Entzücken des Publikums gebildet hatte, plötzlich entfernt worden. Es gehörte der Lady Hamilton, die aber bei ihrem Tode keine Bestimmungen über das Bild hinterließ. Ihre Erben erzwangen nun die Herausgabe des schönen Werkes, das man sich längst gewünscht hatte, als eine Zierde der Londoner Gemäldesammlung anzusehen, und verkauften es an Mr. Beit für 440 000 Mark. C. K.

Persische Medizin.

Persien bietet in den Verhältnissen von Land und Volk soviel Merkwürdiges und Besselndes, daß es immer noch auf zahlreiche Forscher eine große Anziehungskraft ausübt. Aber es ist ein Land des Stillstandes wie kaum ein anderes Gebiet selbst innerhalb des jagierenden Orients. Einen auffallenden Beweis dafür liefern die Nachrichten, die eine englische Ärztin auf Grund ihrer mehrjährigen Erfahrungen als Leiterin des Missionshospitals in Kirman über den Zustand der Heilkunde in Persien gegeben hat. Kirman ist eine der wichtigsten Städte des Reichs als Knotenpunkt mehrerer bedeutender Handelsstraßen. Vom Persischen Golf, aus Nordpersien, aus Zentralasien und Indien begegnen sich hier die Karawanen und es ist daher begreiflich, daß an diesem Ort ein Krankenhaus großen Zuspruch hat und Seligkeit zur Beobachtung mannigfaltiger Krankheiten bietet. Der persische Arzt freilich macht es sich in jedem Fall

so heftig, daß kein anderes Licht bei der Aufnahme nötig war, aber der Photograph mußte verhältnismäßig nahe herangehen, was natürlich nicht gefahrlos war. Sehr zu beachten ist die Schnelligkeit, mit der sich Personen oder Tiere, die aufgenommen werden, bewegen. Von einem Menschen, der geht, werden 16 Bilder in der Sekunde gemacht, von einem galoppierenden Pferde mehr, von einer Automobilweilfahrt 24 Bilder in der Sekunde.

*** Über öffentliche Spielplätze in den Städten** schreibt die „Straßburger Post“: Nach der verhältnismäßigen Größe der Spielplatzflächen in einzelnen Orten Deutschlands, auf je 1000 Einwohner geordnet, ergibt sich nach dem Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele folgende Reihenfolge: 1. Hannover 1827 Quadratmeter, 2. Bremen 1813 Quadratmeter, 3. München 1691 Quadratmeter, 4. Altona 1678 Quadratmeter, 5. Magdeburg 1619 Quadratmeter, 6. Leipzig 1412 Quadratmeter, 7. Halle 1031 Quadratmeter, 8. Dresden 1020 Quadratmeter, 9. Braunschweig 1005 Quadratmeter, 10. Stuttgart 821 Quadratmeter, 11. Elberfeld 616 Quadratmeter, 12. Barmen 542 Quadratmeter, 13. Frankfurt a. M. 511 Quadratmeter, 14. Düsseldorf 474 Quadratmeter, 15. Königsberg 436 Quadratmeter, 16. Straßburg 343 Quadratmeter, 17. Stettin 335 Quadratmeter, 18. Breslau 305 Quadratmeter, 19. Krefeld 299 Quadratmeter, 20. Chemnitz 283 Quadratmeter, 21. Danzig 222 Quadratmeter, 22. Nürnberg 216 Quadratmeter, 23. Aachen 215 Quadratmeter, 24. Charlottenburg 198 Quadratmeter, 25. Dortmund 191 Quadratmeter, 26. Köln 102 Quadratmeter, 27. Berlin 57 Quadratmeter, 28. Hamburg 37 Quadratmeter. In dieser Zusammenstellung ist zunächst besonders auffallend der außerordentlich große Spielraum, in dem sich die Zahlen bewegen: Hannover, Bremen, München, Altona, Magdeburg mit 18. bis 1600 Quadratmeter Spielfläche auf je 1000 Einwohner einerseits, Hamburg und Berlin mit 37 und 57 Quadratmeter andererseits. Zum Teil mögen ja diese niedrigen Zahlen, insbesondere für Berlin, darauf zurückzuführen sein, daß zwar Spielplätze vorhanden sind, aber in abgelegenen nicht eingemeindeten Vorstädten liegen. Aber gerade bei der Anlage von Spielplätzen muß, wenn sie der gesamten Bevölkerung und besonders der Schuljugend der unteren Klassen zugute kommen sollen, das Hauptgewicht gelegt werden, daß sie von den in den eingebauten Teilen unserer Altstädte wohnenden Schulkindern bequem erreicht werden können. Von diesem Gesichtspunkte aus muß der kürzlich aufgetauchte Vorschlag, den Schießplatz als Spielplatz einzurichten, warm befürwortet werden.

C. K. Moderne Badekostüme. Die beginnende Badezeit hat natürlich auch gewisse neue Formen der Badetouillette entstehen lassen; namentlich an der französischen Küste sind die Änderungen hierin nicht minder häufig als im Reiche der Mode überhaupt. Manche Amerikanerinnen treiben darin einen solchen Luxus, daß sie jeden Tag der Woche in einem neuen Kostüm erscheinen können, stetig wechselnd in Kappen, Schuhen und Strümpfen. Am wichtigsten für einen schiden Badeanzug ist die Länge des Rockes; nur ein wenig zu lang, und er würde an Eleganz und Leichtigkeit verlieren. Die rechte Länge bedeckt gerade die Knie und verbirgt völlig die Unterhosen. Der Saftel der Bluse ist zierlich gefalzt und der Rock ist sehr weit. Bänder mit Stickerei bilden die hauptsächlichste Garnierung, doch verwendet man auch gern Knöpfe oder Borten, die als Befestigung den einträglichen Stoff unterbrechen und beleben. Eine Schärpe mit kurzen Enden flattert lustig im Winde, und um das Haar vor dem Salzwasser zu schützen, trägt man niedliche Kapuzen aus gedörrter Leinwand wie die Matrosen. Nach einem Gedicht von Burns nennt man sie „Sam-o'-hanter“, und reizend ist es, wenn unter einer solchen Mütze statt eines rauhen Seebären ein zartes Mädchengesicht hervorguckt. Sie werden sehr verschieden-

farbig getragen, bald gestreift, bald farreter, sind mit Seidenrosetten aufgeputzt und müssen eine gewisse Harmonie bilden mit den Farben des Kostüms. Man kann sie lockert auf dem Haar balancieren und kann sie tief, ernsthaft und gewichtig ins Gesicht hineinziehen. Ein kurzer Bademantel muß die Toilette einer badenden Modedame vervollständigen; seine Farbe darf auch nicht aus der gesamten Wirkung herausfallen und muß fein abgestimmt sein zu dem Kostüm. Japanische Kimonos dienen häufig zum Muster für diese Mäntel, die ihren weiten, faltigen Wurf nachahmen. Ein solcher Mantel aus weichem Wolstoff ist ein reizendes und dazu warmes Kleidungsstück.

*** Volkszählung in Grönland.** Die dänische Regierung veröffentlichte jüngst die Ergebnisse der vom Statistischen Amt vorgenommenen Volkszählung vom 1. Oktober 1901. Die Bearbeitung war wegen der bedeutenden Ausdehnung des Gebiets, worauf sich die Zählung erstreckte, sehr schwierig und langwierig. Die Volkszahl betrug, wie wir einer Notiz im Juniheft der Geographischen Zeitschrift von Dr. A. Hettner (Leipzig, H. G. Teubner) entnehmen, am genannten Tage 11 893 Köpfe. Sie hat somit seit der letzten Zählung (1891) um 863 Köpfe, also um knapp 9 Prozent, zugenommen. Fast die gesamte Bevölkerung gehört der eingeborenen Eskimorasse an. Die Zahl der europäischen Kolonisten hat seit 1840 ständig abgenommen; sie betrug 1891 280 Köpfe, 1901 wurden 272 gezählt. Das gesamte Gebiet Grönlands wird auf 2 170 000 Quadratkilometer angegeben, wovon jedoch nur etwa 88 000 auf eisfreie- und eisfreie Land entfallen. Städte sind in Grönland nicht vorhanden. Die bedeutendsten Wohnplätze sind Suffer-toggen mit 382, Julianehaab mit 333 Bewohnern nach der Zählung von 1901. Das schon früher beobachtete Übergewicht der weiblichen Bevölkerung über die männliche wird auch diesmal in einem annähernd gleichbleibenden Verhältnis bestätigt. Der dänische Bericht begründet diese Erscheinung damit, daß das gefährliche Erwerbsleben der männlichen Bevölkerung, die sich fast ausschließlich mit der Hochseefischerei beschäftigt, zahlreich Opfer alljährlich fordert. Im Gegensatz zu der Tatsache, daß die Urbewohner in Nordibirien und in Nordkanada unter dem Einfluß der allmählich heran-drängenden europäischen Kultur eine vermehrte Sterblichkeit aufweist und daher langsam zurückgeht, hat in Grönland die Sterblichkeit unter der einheimischen Bevölkerung abgenommen.

*** Ernst v. Wolzogen als Zimmernummer.** Wie vor-
 alslich es Ernst von Wolzogen, seiner Gattin, sowie den Mitgliedern des „Bunten Thaters“ in der Pfalz gefallen hat, geht aus nachfolgenden Versen hervor, mit welchen sie sich, wie die Wochenschrift „Rübe und Keller“ mitteilt, vor ihrer Abreise in das Buch der Gäste des „Pfälzer Hofes“ in Zweibrücken eingetragen haben:

Der so wie wir jahraus, jahrein
 Von einer Stadt zur andern,
 Von einem Ort ins andre rollt
 In ruhelosem Wandern.
 Wer ewig Wiener Schnitzel liebt
 Auf einer Speisekarte
 Und Beefsteak, Kumpfeat, Omelett
 Und Würste, weich und harte —
 Wer immer Zimmernummer nur
 Im Gehen wie im Kommen,
 Der atmet dankbar auf, wird er
 So menschlich aufgenommen.
 Im guten alten „Pfälzer Hof“
 Gehst du uns alles Gutes —
 Und heißt es wieder weiterzieh'n,
 So zieh'n wir frohen Mutes.
 Ade, Adieu Gott, du fröhlich Pfälz
 Du Verle deutscher Gonen,
 Mit deinem würzig edlen Wein,
 Mit deinen grünen Auen,
 Mit deinem brennend roten Feld,
 Mit deinen dunklen Tannen . . .
 Frau Birnin und Herr Birn, adel
 Der Sängler muß von dannen.“

leicht. Die dortige Medizin führt ihren Ursprung auf die Lehren eines griechischen Arztes zurück, der Alexander den Großen auf seinem berühmten Zug nach Indien begleitete. Demnach gilt als größte Autorität Ibn Sina, in Europa unter dem lateinisch zugefügten Namen Avicenna bekannt, der im Jahre 980 n. Chr. in Buchara geboren wurde. Auf ihn schwören einige der gelehrtesten persischen „Hakims“ (Ärzte). Wenn ein europäischer Arzt sich mit der Untersuchung und Behandlung eines Kranken so wenig Umstände machen dürfte wie sein persischer Fachgenosse, könnte er ein bequemes Leben führen. Die persische Medizin teilt alle Krankheiten ein in heiße und kalte, desgleichen die Arzneien. Eine heiße Krankheit verlangt nun eine kalte Arznei, eine kalte Krankheit eine heiße. In der Hakim noch im Zweifel, um welche Art es sich bei einer Krankheit handelt, so versucht er einfach erst eine Arznei, und wenn diese keinen Erfolg gehabt hat, eine andere. Ein Teil der Kranken wird natürlich trotz der Fürsorge des eingeborenen Arztes gesund; dann freicht der Hakim den Ruhm davon und sein Honorar ein, wela letzteres freilich oft von ärmlischer Beschaffenheit ist. Aus diesem Grunde wäre es auch einem europäischen Arzt nicht gerade anzuraten, in Persien eine Praxis zu suchen. Als ein solcher einmal einen Schwerkranken von einer Art ansteckenden Fiebers durch Anwendung von Calomeil geheilt hatte, erhielt er von dem Weneisen als Bezahlung ein Paar Soden. Stirbt der Patient, so sagte der Hakim, es sei Gottes Wille gewesen. Die Chirurgie steht selbstverständlich nicht höher als die Therapie. Brüche werden beispielsweise mit Schienen von Papier behandelt, die mit Eiweiß verklebt sind; oft aber wird das Glied so fest eingewickelt, daß der Brand hinzutritt. In Nordpersien herrscht die Syphilis in erschreckender Häufigkeit, und es liegen glauwürdig Berichte europäischer Sachverständiger vor, die behaupten, daß in manchen Städten fast die ganze Bevölkerung Anzeichen von Syphilis in der einen oder anderen Form trägt. Auch Augenkrankheiten sind, wie überall im Orient, in Persien sehr gewöhnlich, ganz besonders Augenentzündungen, die durch die starke Staubeinwirkung und das gleichende Licht der Wüstenlandschaft sehr befördert werden. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß Persien sich, wenn es dort tüchtige Ärzte gäbe, zu einer Heilstätte in großem Maß vorzüglich eignen würde.

Es gibt dort überaus viele Mineralquellen, und namentlich der Bezirk um den Urmia-See in Nordpersien verfügt über die wertvollsten Thermen. Der Urmia-See selbst könnte vielen Kranken Heilung geben, da sein Wasser eine gesättigte Salzlösung darstellt. Man braucht nicht einmal schwimmen zu können, um in diesem See zu baden, denn das Wasser ist so salzig, daß der Mensch nicht versinkt, sondern sich einfach auf den Rücken legen oder sich hineinsetzen kann, indem er die Arme um die Arme schlingt. Die nächste Umgebung des Sees besteht aus schwefelhaltigem Schlamm, und hier und da entspringen heiße Schwefelquellen dem Boden, die auch bei den Eingeborenen einen großen Ruf durch ihre Heilkraft für Rheumatismus und Hautkrankheiten besitzen. In einigen Teilen des persischen Armentens wohnen auch Ärzte mit europäischer Schulung, sonst aber sind solche nur in den verschiedenen Missionsanstalten zu finden. Im großen und ganzen ist für die Perser in dieser Hinsicht sehr schlecht gesorgt, da der persische Hakim der Gegenwart noch ganz auf demselben Standpunkt der Bildung oder richtiger Unbildung steht wie vor Jahrhunderten.
 Dr. T.

Vom Sühertisch.

*** Ist das Tier unvernünftig?** Unter diesem Titel ist loben ein Werk von Dr. Th. Zell, herausgegeben vom Armos, Gesellschaft der Naturfreunde in Stuttgart, erschienen. (Preis 2 M.) Die besten und ältesten Freunde des Menschen, seine erhen und wirksamsten Gefährten und Mittel im Kampfe um die Herrschaft über die Erde waren die Haustiere. Man sollte meinen, daß er zum mindesten so im Laufe der mehrtausend-jährigen gemeinsamen Arbeit gründlich kennen gelernt hätte, ganz abgesehen von den zahlreichen wilden Tieren, zu denen er im Verhältnis von Jäger zu Wild gehanden hat. Und nun beweist uns Zell in seinem neuesten zoologischen Werke, daß wir dies vielfach noch über die wesentlichsten Eigenschaften von Hund, Pferd, Rind, von Bär, Löwe usw., ja sogar über die Organisation und die Fähigkeiten ihrer Sinne im unklaren und in größtenteils irrtümlichen befinden. Der Grund aber für diese fast ungläubliche Erscheinung und die Korrektur der irrigen Auffassung, wie sie uns Zell entwickelt, ist so lächerlich einfach, daß wir diese Lösung als das Et des Kolumbus bezeichnen muß; der Fehler liegt in der Hauptache in dem anthropozentrischen Standpunkt, d. h. in der Beurteilung des Tieres vom Standpunkte des Menschen aus. Wie also die Menschen den Göttern, die sie sich vorstellten, ihre eigenen Tugenden, so legen sie andererseits auch bei den Tieren menschliche Sinnorganisation und menschliche Beweg-

Sport.

*** Der große Preis von Paris.** Über die beim Rennen um den Großen Preis von Paris betätigten Ungezogenheiten des Publikums gegen den deutschen Fahrer Heinrich Mayer-Hannover schreibt das „Echo de Paris“: „Als Ellegaard, Ritt und Mayer zum Entscheidungslauf starteten, wurden Pfiffe laut, die gegen Mayer gerichtet waren. Dieser bewahrte aber vollkommene Ruhe und fügte sich den Beifungen der Fahrordner, als ob nichts geschehen wäre. Unmittelbar nach dem Ablauf mußte ein neuer Start erfolgen, da ein Reifen an Ellegaards Rad geplatzt war. Als das Zeichen zur Abfahrt gegeben wurde, benahm sich das Publikum aufs Schmachlichste. Beim Vorbeifahren Mayers warf man Zeitungsblätter, Steine und Pakete mit Sand auf die Bahn, die Zuschauer brüllten wie die Wilden und gaben so einen recht armseligen Begriff von der sogenannten französischen Höflichkeit. Es war ein wahres Glück, daß der deutsche Fahrer seine Kaltblütigkeit nicht verlor; er hat im Gegenteil durch seinen Sieg bewiesen, daß er ihn nicht dem Zufall, sondern seiner Tüchtigkeit zu danken hat.“ Es ist anzuerkennen, daß sogar ein so nationalstisches Blatt wie das „Echo de Paris“ den französischen Modapatrioten diese Lehre internationalen Anstandes erteilt.

Kleine Chronik.

Ein eigenartiger Unglücksfall. Bei den Erdarbeiten der Leipziger Westend-Baugesellschaft in Leipzig trieb sich eine Schar Knaben umher und verübte allerhand Unfug. Ein die Luftschiff fahrender Arbeiter hatte sie schon mehrmals fortgewiesen, aber ohne Erfolg. Als sie ihn vollends noch verhöhnten, trieb er sie fort und warf hinter den fliehenden seinen Regenschirm her. Pöbelstolz stürzte, nach der „Köln. Ztg.“, einer der Knaben, der 12jährige Sohn einer Schuhmacherswitwe, auf einem Feld tot zusammen. Der Schirm hatte den Knaben mit der Spitze des Stodes mitten im Nacken getroffen. Der Betroffene lief noch einige Schritte und war dann eine Leiche.

Schwindelhafte Kollektion. Welcher Mißbrauch mit Sammlungen für Krüppelheime getrieben wird, bei denen Kolporteur Hausbesen, Bilder usw. zu hohen Preisen anbieten, geht aus der Mitteilung in der jüngsten Sitzung der Elberfelder Synode hervor. Danach hat eine derartige Sammlung 486 000 M. ergeben, aber nur 600 M. sind für Krüppelpflege abgegeben worden, während das andere in die Taschen des Geschäftunternehmers floß. Die Synode erließ eine dringende Warnung an die Gemeinden, da neuerdings wieder von Hannover aus ähnliche Betrüger an der Arbeit sind.

Der alte Leichtsinn. In Pye bei Osnabrück braucht ein Mädchen beim Feueranmachen Petroleum. Es erfolgte eine Explosion, wobei das Mädchen so schwer Brandwunden erlitt, daß es alsbald verstarb. Die Mutter wurde schwer verletzt. — In Kalk spielten am Montag ein neun- und zehnjähriger Knabe mit einem Revolver, der in einem Futeral an der Wand hing. Pöbelstolz entlud sich die Waffe und eine Kugel drang dem zehnjährigen Knaben in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde ins Hospital gebracht, wo er in der Nacht starb.

Der größte Dampfer der Welt ist die „Baltic“, die für die „White Star Line“ von Messrs. Harland and Wolff gebaut worden ist und jetzt ihre Probefahrt von Belfast aus angetreten hat. Der Bruttotonnengehalt der „Baltic“ beträgt 23 000 mit einem Displacement von fast 40 000 Tons. Der Dampfer hat eine Länge von 725 Fuß, eine Tiefe von 49 Fuß und eine Breite von 75½ Fuß. Er hat Maschinen von 13 000 Indikatoren-Pferdekraften und eine Schnelligkeit von 17 Seemeilen. Die „Baltic“ kann 3000 Passagiere aufnehmen und wird eine Besatzung von fast 400 Leuten haben.

gründe voraus. Es fällt eben den Herren der Schöpfung unter allen Umständen schwer, die eigene Haut abzuschleifen und vom Nachbarn des Jh, des vermeintlichen Weltzentrums, abzuschleifen. Auf das Unangenehme und Heftigste eines solchen Standpunktes, der ein tierisches Tun unter der Voraussetzung menschlicher Eigenschaften erklären will, weiß Zell in treffender Weise hin, indem er sagt: Man konstruiere sich zum Beispiel folgenden Fall: Ein Gelehrter wird im Lande der Hunde von diesen angegriffen, um auf seine Intelligenz untersucht zu werden, und wird zu diesem Zweck in einen Käfig gebracht. Im Lande der Hunde findet natürlich, da das Geheiß das Hauptziel ist, die Öffnung des Käfigs dadurch statt, daß man auf eine bestimmte Stelle beißt. Der Professor kommt auf diesen Gedanken nicht und wird abgemeyn für sehr dumme gehalten. Demgemäß verlegt sich Zell in die Seele des handelnden Tieres und forscht dort nach den Gründen dieses oder jenes (vom menschlichen Standpunkt aus nicht leicht unberechenlichen) Tuns. Indem er ferner der Macht der Gewohnheit Rechnung trägt, die ja auch im menschlichen Handeln eine große Rolle spielt, trägt er danach: Wie ist das frühere Leben des betreffenden Tieres in seiner Freiheit gewesen? Es gelangt er zu ganz überraschenden, von den landläufigen weit abweichenden Feststellungen und Erklärungen. Hier sei nur kurz seine auf scharfer Beobachtung beruhende grundlegende Unterscheidung von „Nalentieren“ — Hund, Rind, Pferd, Bär usw. — und „Nalientieren“ — Raue, Löwe, Tiger, Affe, Sägel usw. — auch der Mensch würde zu dieser, das Auge als Hauptsinne belagenden, des Wüterns unabhigen Gruppe zu rechnen sein — erwählt. Mit der Fabel von der dummen, unvernünftigen Kreatur wird gründlich aufgeräumt. Wie alles in der Natur zweckmäßig ist, ist auch im Leben der ihr völlig untertänigen Tierwelt. Auf der anderen Seite schwindet durch Zells Aufklärungen der ebenfalls anthropomorphe Kimbus, der von poetisch veranlagten Menschen um den überschauen Heinele oder den großmächtigen König der Tiere usw. gewoben ist. Deshalb glöht die Kuh das neue Tor an? Warum schreien die Pferde? Warum zeigen die Hunde so häufig an gewissen bevorstehenden Punkten ihre Fähigkeit, auf drei Beinen zu stehen? Warum beißt der Wogel den Mond an? Diese und andere ähnliche Fragen werden vom Verfasser im Laufe und auf Grund seiner scharfsinnigen Untersuchungen geistreich und vielfach mit zwingender Logik beantwortet. Ob in jedem Falle die richtige Erklärung gefunden ist, steht dahin; einige, der landläufigen Meinung zu sehr widersprechenden Behauptungen werden sicher Veranlassung zu interessanten Kontroversen geben. So viel aber scheint gewiß, daß Zells Standpunkt und Ergebnisse nicht nur jedem Freunde unvernünftigen Hausgenossen und Arbeitsgehilfen, wie auch dem Jäger, Landwirt und Zoologen Genugtuung bereiten und jeden denkenden Menschen anregen, sondern daß sie auch wertvolle Fingerzeige zur rechten Behandlung und Erziehung der Tiere geben werden zum Nutzen und zur höheren Ehre des homo sapiens.

* „Im Stubbatal“ Bilder, Sagen und Skizzen von Paul R. Grewling. Mit Touristenführer und Karte. (München, Monachia-Verlag.)

Letzte Nachrichten.

wb. Paris, 28. Juni. Die Akademie der Wissenschaften wählte den Professor Dr. Waldeyer-Berlin zum korrespondierenden Mitgliede. — Der hiesige Vorkämpfer der Vereinigten Staaten ist beauftragt worden, der französischen Regierung den Dank für ihren Beistand in der Angelegenheit Perdicaris auszusprechen. — Es heißt, daß die Untersuchung in der Angelegenheit Chabert's feinerlei Ergebnis gehabt habe und daß das weitere gerichtliche Verfahren eingestellt werden soll. — Die konservativen Deputierten Densy Cochin und Gayrand kündigten eine Interpellation an über die Verfügung des Kultusministers, durch die Geistliche von der Prüfung zur Erlangung einer Gymnasialprofessur ausgeschlossen werden sollen.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Verkehr.

HK. Wink für die Ausfuhr. Interessenten erhalten auf dem Bureau der Handelskammer Auskunft über folgende Angelegenheiten: Ausstellung französischer Seidenwänder in London. Gelegenheit zum Abzug von Maschinen in Russland. Empfehlenswerte Agentur in Saloniki. Inzasso von Forderungen in den Niederlanden. Der amerikanische Wettbewerb in Rähmaschinen mit China. Die amerikanische Konkurrenz in Hankau. Der amerikanische Wettbewerb bei Lieferungen von Maschinen nach China. Malacca als Absatzgebiet für Maschinen. Lieferung von Eisenbahnbetriebsmaterial für die Staatsbahnen in Siam. Lieferungen von Eisenbahnbau- und Betriebsmaterialien für die Eisenbahnen in Ost-Japan und Formosa. Schwindelfirmen in Sairo. Wink für die deutsche Ausfuhr nach Südafrika. Absatzgebiet für Motormotoren nach Südafrika. Die amerikanische Konkurrenz im südafrikanischen Handel. Absatzgelegenheit für Desinfektionsmittel nach Südafrika. Gelegenheit zum Abzug von Maschinen und Geräte nach Natal. Konzession zum Bau und Betrieb einer telephonischen Verbindung im Saate Sao Paulo. Aussichten für den Abzug von Maschinen nach Valparaiso (Chile). Gelegenheit zur Lieferung maschineller Einrichtungen für eine Fischverarbeitungsanstalt in Argentinien. Einfuhr von Strick- und Wirtwaren in die Vereinigten Staaten. Eisenbahnbau in Nicaragua. Angebot eines Londoner Syndikats behufs Lieferung von elektrischer Kraft an die Regierung in Viktorien und an verschiedene Bürgermeistereien der Hauptstadt Melbourne in Australien. Der Abzug von Eisenwaren nach Australien.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 27. Juni. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 17 M. 35 Pf. bis 17 M. 45 Pf., Roggen, hiesiger 13 M. bis 13 M. 25 Pf., Dinkel, hiesiger 13 M. bis 14 M., Raps, hiesiger 21 M. 50 Pf. bis 22 M., Raps, Sa Plata 11 M. 50 Pf. bis 12 M.

Wiesmarkt zu Frankfurt a. M. vom 27. Juni. Zum Verkauf standen: 614 Ochsen, 59 Bullen, 557 Kühe, Rinder und Stiere, 207 Kälber, 180 Schafe und Hammel, 1496 Schweine, 1 Steig, 2 Biegenämmer. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 4 Jahren (Schlachtwert) 71-73 M., b) junge, fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 66-68 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 60-63 M. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 63-65 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60-62 M. Kühe und Stiere (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewählte Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 70-72 M., b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 65-67 M., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 60 bis 62 M., d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 47-49 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feine Mast- (Böhm.-Mast) und beste Saugkälber (Schlachtwert) 84-87 Pf., (Lebendgewicht) 50-52 Pf., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber (Schlachtwert) 77-82 Pf., (Lebendgewicht) 46-49 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtwert) 60-65 Pf., Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer (Schlachtwert) 82-70 Pf., b) ältere Mastlämmer (Schlachtwert) 60-62 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtwert) 56 Pf., (Lebendgewicht) 43 Pf., b) fleischige (Schlachtwert) 54-55 Pf., c) gering entwidelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtwert) 18-20 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

Fahrklassen-Verhältnisse auf der Strecke Wiesbaden-Langenschwalbach. Vor einigen Tagen brachten Sie in Ihrem geschätzten Blatte die Benachrichtigung, daß die Kgl. Eisenbahn-Direktion die Einführung der 4. Wagenklasse auf oben genannter Linie beabsichtigt. Zweck dieses Einlassens soll es sein, die Kgl. Eisenbahn-Direktion darin zu helfen, daß die Einführung der 4. Klasse nicht schief bleibt, sondern daß sie baldmöglichst ausgeführt werde. Einsender dieses Briefes ist täglich auf genannter Strecke und er kann nur versichern, daß die Einführung dieser Wagenklasse in Anbetracht dessen, daß die Arbeiter der 3. Klasse benötigen, eine zwingende Notwendigkeit ist. Bei gewissen Fügen ist es, besonders für Frauen und Kinder, fast unmöglich, die 3. Klasse zu benutzen, und man ist genötigt, 2 zu fahren, wenn man anständig und zu Fuß fahren will. Amal habe ich von einer Menge Passagiere, hauptsächlich Einwohner Langenschwalbachs, diesen Uebelstand beklagen hören und selbstredend die Wahrheit mit empfunden. Eine ganze Anzahl Menschen werden genötigt, mehr Geld für ihre Fahrt auszugeben, als sie dies in Wirklichkeit nötig hätten und darum ist die Einführung der 4. Klasse nur ein Akt der Gerechtigkeit gegen die Passagiere der 3. Klasse. Es ist ja auch im Prinzip ein Unrecht, daß der sogenannte Arbeiter, welcher neben mir sitzt, noch nicht den dritten Teil meines Fahrpreises bezahlt. Mit demselben Rechte hätte ich ja auch Anspruch auf diese verbilligte Bahngelegenheit, da wir ja alle Arbeiter sind, wenn wir auch unfähig sind der Kunst der „Rauerei und Weichbänder“ anzuwenden, sondern unser Verstand uns nötigt, gut gekleidet zu gehen. Wer hierüber würde man ja gern hinwegsehen, wenn nicht unter diesen Leuten eine Menge unweiser Elemente wären, die das Mittelreihen für andere Menschen — höchst ausgedrückt — unangenehm macht. X. Y.

Herrschaften und Diensthöfe. In den meisten derer Teile macht das Wiesbadener Tagblatt öfter auf die Verhältnisse der Herrschaften zu ihren Diensthöfen aufmerksam. Dies war auch in Nr. 288 und 293 der Fall. Es ist unverkennbar, daß die Verhältnisse, wie sie als in Wiesbaden vorhanden in Nr. 293 geschildert werden und wie sie auch an anderen Orten meistens zu existieren scheinen, zu einer unangenehmen Unsicherheit führen müssen, denn es drückt neben der nachlässigen Schwelgerei, die durch Gewohnheitsrechte geschaffene vierjährige Dienstdauer mit sich bringt. Dem könnte allein dadurch abgeholfen werden, daß jede Herrschaft darauf hält, daß der Diensthöfe das in der nachlässigen Schwelgerei von 1819 vorgeschriebene Dienstverhältnis behält. Dringend erwünscht wäre, daß in diesem Hinsicht, wie es z. B. in Bayern der Fall ist, die wichtigsten Bestimmungen der nachlässigen Schwelgerei abgedruckt wären und daß dieses Büchlein den sich anmeldenden Diensthöfen von der Ortspolizeibehörde eingehändigt werden müßte. Zurzeit besteht an manchen Orten die Gewohnheit, daß die sich anmeldenden Diensthöfen von der Polizeibehörde an einen Buchbinder gewiesen werden, um sich dort das Büchlein zu kaufen, aber es ist meist kein einziges Exemplar vorhanden. Wiederholt den Ver-

such zur Erlangung des Büchleins zu machen, unterbleibt meist, die Sache gerät in Vergeßlichkeit. Kommt es nun zur unerwarteten Kündigung, dann kommt es nicht selten zu unangenehmen, ja zuweilen zu gerichtlichen Auseinandersetzungen, unter denen fast immer die Herrschaft zu leiden hat. Der Diensthöfe wird als der sogenannte schwächere Teil vorzugsweise benachteiligt und außerdem steht ihm der gute Glaube, in dem er bei der Kündigung gehandelt hat, zur Seite. Dies ließe sich sehr einfach vermeiden und die königliche Regierung würde sich den Dank der Herrschaften gewinnen, wenn sie mit Strenge darauf hinwirken würde, daß die Ortspolizeibehörde jedem neu verziehenden Diensthöfen das in der nachlässigen Schwelgerei vorgeschriebene, in obiger Weise vervollständigte Dienstbüchlein übergeben müßte.

Handelsteil.

Inländische Staatspapiere. In der letzten Sitzung des preussischen Herrenhauses bemerkte der Regierungsvertreter Geh. Finanzrat Dombois in der Debatte über die Novelle zum Staatsschuldbuch, daß die Staatsregierung die Absicht nicht aufgegeben habe, eine Vorlage einzubringen, wonach die Sparkassen verpflichtet würden, einen bestimmten Teil ihrer Gelder in inländischen Staatspapieren anzulegen.

Handelsverträge. Es wird gemeldet, daß die Ungewißheit, die über das Schicksal der Handelsvertragsverhandlungen herrscht, eine große Unsicherheit auf dem Gebiete des Getreidehandels erzeugt hat. So stiegen an der Berliner Produktenbörse zu Schluß der vergangenen Woche die Roggenpreise bis um 3 M. pro Tonne. Es wird nämlich befürchtet, daß nach Abschluß der Verträge eine plötzliche Zollerhöhung eintreten könnte. — Dies scheint uns doch stark Mache zu sein, für die eine innere Begründung nur sehr schwer zu finden sein dürfte.

Deutsche Genossenschaftsbank. Die Art und Weise, wie die Bank ihre Zustimmung zur Fusion mit der Dresdener Bank gegeben hat, hat in den Kreisen der Aktionäre teils eine wehmütige, vielfach aber recht bittere Stimmung zurückgelassen. Die Genossenschaftsbank war zweifellos von einem Marasmus befallen, aus dem sie sich unter der bisherigen Leitung nicht zu neuem Leben hätte emporrütteln können, und darum lag es nicht nur im Interesse der Aktionäre, sondern auch der Genossenschaftler, auf deren Geschäftsverkehr sie von ihren Gründern zugeschnitten war, daß dieses Institut auf selbstständigen Fortbestand verzichtete. Wenn es an sich bedauerlich ist, daß damit wiederum eine Mittelbank dem Zug der Zeit zum Opfer fällt, so hat doch die Deutsche Genossenschaftsbank nicht nur nicht zum Renomme der Mittelbanken beigetragen, sondern eher zur Minderung ihres Ansehens. Es muß erwartet werden, daß die Dresdener Bank auch den genossenschaftlichen Aufgaben besser gerecht werden wird, als es der Genossenschaftsbank möglich gewesen ist.

Deutsche Bank. Die am Samstag stattgehabte außerordentliche Generalversammlung genehmigte ohne weitere Erörterung die beantragte Erhöhung des Grundkapitals um 20 auf 180 Mill. Mark. Die neuen Aktien sind dividendenberechtigt vom 1. Jan. 1905 und werden den Aktionären zu 186 Proz. angeboten. Die zufließenden neuen Mittel sollen im laufenden Geschäft Verwendung finden und Direktor Koch gab die Versicherung, die Verwaltung hege nicht die Befürchtung, daß die Kapitalvermehrung eine Schmälerung der Dividende herbeiführen könne.

Dresdener Bank. Die außerordentliche Hauptversammlung der Dresdener Bank hat die Aufsaugung der Deutschen Genossenschaftsbank glatt genehmigt. Einstimmig wurde auch die Errichtung einer Zweigniederlassung in Frankfurt a. M. unter der Firma Dresdener Bank in Frankfurt a. M. gutgeheißen; die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrats wurde erhöht. Aufgenommen wurden die Herren Generalkonsul Bär, Mitinhaber der Firma v. Erlanger u. Söhne, Frankfurt a. M., Genossenschaftsanwalt Dr. Crüger in Charlottenburg und Direktor F. B. Thorwart in Frankfurt a. M.

Friedenszuversicht. An der Börse war in den letzten Tagen der vergangenen Woche die Friedenszuversicht wieder sehr im Wachsen. Es machte sich immer mehr die Meinung geltend, daß die Verständigungsversuche auch auf russischer Seite Eingang finden werden. Die Erörterungen über die geldliche Lage Japans machen es erklärlich, heißt es in der „K. Z.“, daß dieses Land einen ehrenvollen Frieden einem langwierigen Krieg vorziehen werde. Es dürfte recht schwer werden, sich dieser Friedenszuversicht anzuschließen, wenn man bedenkt, daß das Weltreich Rußland, — das noch vor kurzem zugeständener- oder nicht zugeständenermaßen die erste Geige spielte, — vor dem kleinen japanischen Reich sich demütigen und zu Kreuz kriechen muß.

Argentinische Anleihen. Als Grund für die anhaltende Steigerung der argentinischen Staatswerte wird u. a. auch angegeben, daß nunmehr die Unifizierung der argentinischen Anleihen in sicherer Aussicht steht. Dies wird man allerdings noch abzuwarten haben. Im übrigen hat sich die Finanzlage Argentiniens so geklärt, und es sind auch sonst noch eine Reihe für die Unifikation günstige wirtschaftliche Bedingungen vorhanden, daß es durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß die Unifizierung in Angriff genommen wird und die Großbanken ihre Unterstützung nicht versagen.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. C. Buchner, Wiesbaden. Nach dem Bericht für 1903 war das abgelaufene Jahr in erster Linie der Reorganisation gewidmet. Näheres über den Betriebsverlauf und den Umsatz gibt der Bericht nicht an. Der Warengewinn hat sich von 51 148 M. auf 112 015 M. erhöht, wozu 18 013 M. aus Zinsen, Provisionen und Hausertrag traten. Nach Abzug der Unkosten von 80 506 (i. V. 138 089 M.), der Abschreibungen von 2111 M. (i. V. 2111 M.) und nach Verwendung von 4664 M. (55 373 M.) für das Delkrederkonto ergibt sich ein Gewinn von 37 748 M. (i. V. 142 714 M. Verlust, der mit 8514 M. durch den Vortrag und mit 59 000 M. aus den Reserven gedeckt wurde). Die Unterbilanz ermäßigt sich dadurch auf 37 053 M. bei 600 000 M. Grundkapital. Nach Ablauf des am 7. November dieses Jahres endigenden Sperrjahres werden der Gesellschaft aus Rückkauf von Aktien behufs Amortisation ein Buchgewinn erwachsen, die die Beseitigung der Unterbilanz und das Erscheinen eines Buchgewinnes erwarten lassen. Neben 93 000 M. Hypothekenschulden betragen bei Jahreschluß die Kreditoren 120 964 M. Demgegenüber werden in Bar, Bankguthaben, Wechseln und Effekten 43 754 M. aufgeführt, an Beteiligung 27 187 M. (i. V. 92 187 M.); die Vorräte sind mit 101 915 M. (103 563 M.) bewertet und bei Debitoren standen 396 860 M. (255 743 M.) aus. Unter den Aktiven ist ein Aktienrückkaufkonto mit 85 000 M. aufgeführt. Dem Kautionskonto unter den Aktiven von 50 192 M. steht ein solches unter den Passiven von 29 000 M. gegenüber. Die Beschäftigung im laufenden Jahre und die weiteren Aussichten seien durchaus befriedigend.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin. Der Gesellschaft sind in letzter Zeit außergewöhnlich große Aufträge aus Argentinien zugegangen. Weiter hat die Unternehmung, was wir schon mitteilen, den Zuschlag auf die Errichtung eines Elektrizitätswerkes in Brüssel erhalten; in diesem Falle handelt es sich um ein Objekt von 3 Millionen Frank. Ferner wird mitgeteilt, daß die Beschäftigung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft durchaus befriedigend ist, das gleiche gelte von den Preisen. — Die letzte Bemerkung dürfte überraschen und erfreuen; überraschen, weil noch kürzlich berichtet wurde, daß

die Elektrizitätsindustrie nach wie vor über Preisdruck zu klagen habe. — Bericht der Lahmeyer-Gesellschaft — erfreuen, weil jede Nachricht von einer Preisbesserung nur zu begrüßen ist.

Bergbaugesellschaft Konkordia. Diese Gesellschaft kündigt die noch in Umlauf befindlichen Obligationen zum Pari-Rückzahlung auf den 2. Januar 1905. Gleichzeitig wird den Besitzern in der Zeit vom 1. bis 15. Juli d. J. der Umtausch in eine neue 4proz. Anleihe angeboten. Die neue Anleihe beträgt 3 Millionen Mark, wovon jedoch einsteuern nur 2 Millionen Mark zur Ausgabe gelangen. Zu ihrer Sicherheit wird eine Hypothek von 3 200 000 M. bestellt, die nach Rückzahlung der jetzt gekündigten Anleihe an die erste Stelle tritt.

Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne, Weidenheim. Von den 2 Millionen Mark Aktien des Unternehmens, die zur Frankfurter Börse zugelassen wurden, werden demnächst 400 000 M. durch die Pfälzische Bank und die Oberrheinische Bank zur Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungspreis ist mit 162 Proz. in Aussicht genommen.

Hamburg-Amerika-Linie. Wie aus Wien gemeldet wird, richtet dieselbe einen Warendienst Fiume-New York ein. Ferner beginnt die ihr nahegehende Dampfschiffsgesellschaft Italia in Genua ab 1. Juli einen Dampferdienst Triest-Italien-Marseille. Beide Linien richten sich gegen die hohen Kartell-Tarife der Adria und Navigazione Generale Italiana.

Veredelungsverkehr. Die in den Kreisen der deutschen Industrie veranstaltete Enquete über den zollfreien Veredelungsverkehr erregt großes Interesse. Es ist eine überraschende Fülle von Material zusammengebracht und weiteres wird noch einlaufen. Die Handelskammern und industriellen Vereine unterstützen die Sache. In erster Linie ist die Textilindustrie an einer Erweiterung des Veredelungsverkehrs interessiert; ferner die chemische, die Metallverarbeitungs-, die Nahrungsmittel-, Leder- und Lederwarenindustrie, sowie eine ganze Reihe einzelner Spezialindustrien. Der Sachlage nach dürfte es zweckmäßig sein, nach Abschluß und vorläufiger Durcharbeitung des Materials Interessenten- und Sachverständigen-Versammlung zur gemeinsamen Besprechung der wichtigsten Punkte zu veranstalten, für deren Zustandekommen der Handelsvertragsverein ebenfalls bereits seit Monaten vorbereitende Schritte getan hat. Die Ergebnisse dieser Beratungen würden alsdann richtunggebend dafür sein, welche Vorschläge für die Erleichterung des internationalen Warenverkehrs auf den erwähnten Gebieten den maßgebenden Stellen unterbreitet werden sollen.

Gotthardbahn. Gegenüber anderweitigen Mitteilungen wird aus Bern gemeldet, daß bisher zwischen der Bundesbehörde und der Gotthardbahn noch keine Verhandlungen über freihändigen Rückkauf stattgefunden haben. Auch haben sich bisher Deutschland und Italien bezüglich der internationalen Fragen; welche den Rückkauf berühren, nicht geäußert.

Die industrielle Lage und die Gütertransporte. Wir haben in den letzten Tagen wiederholt davon Notiz genommen, daß auf verschiedenen Industriegebieten mehr oder minder ausgesprochene Stagnation eingetreten ist. Dies wird auch durch den Güterverkehr der Eisenbahnen bestätigt. Nach vorliegenden Berichten verminderten die preussischen und hessischen Staatseisenbahnen aus dem Personenverkehr 43 007 000 M.; gegen das Vorjahr mehr: 5 115 000 M. Aus dem Güterverkehr 78 017 000 M., weniger 11 000 M. Die gesamten Einnahmen beliefen sich im Mai auf 128 497 000 M., das ist gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres ein Plus von 5 437 000 M.

Fallissement in der Schuhbranche. Die Zahlungseinstellungen in der Schuhbranche mehren sich in ziemlich bedenklicher Weise. Neuestens wird bekannt, daß die Schuhgroßhandlung Mayer u. E. Struck in Berlin insolvent ist. Die Passiven belaufen sich auf ca. 400 000 M.; Struck hat sich geüffnet. Im Zusammenhang damit fallierte die Berliner Schuhgroßhandlung Ascher u. Grünfeld. Hier werden die Passiven auf 200 000 M. geschätzt.

Italienische Seidenindustrie. Aus Mailand wird gemeldet, daß der ostasiatische Krieg den italienischen Seidenmarkt in keiner Weise beeinflusst, obgleich die italienische Seidenindustrie einen großen Teil ihres festen Rohmaterials aus Japan bezieht. Die japanischen Produzenten zeigen sich eher zurückhaltend. Italien hat in diesem Jahr eine ausgezeichnete Seidenernte. Angesichts dieser Ernte ist der Preis der Cocons etwas niedriger als im Vorjahr und beträgt im Durchschnitt etwa 3 Lire pro Kilogramm. Die Zahl der italienischen Seidenfabriken beläuft sich gegenwärtig auf 1576, wovon allein 894 auf die Lombardei kommen.

Elektrische Straßenbahn Valparaiso, Aktiengesellschaft. Diese Gesellschaft hat ihren Sitz in Berlin und arbeitet mit einem Aktienkapital von 5 Millionen Mark. Der Betriebsüberschuß beträgt für das Geschäftsjahr 1903 190 093 M. und der Gewinnsaldo 127 297 M. Was mit dem letzteren geschieht, und wie hoch die Abschreibungen usw. bemessen werden, erfährt man nicht. Wenn der Sitz der Gesellschaft in Valparaiso wäre, würde man vielleicht darüber aufgeklärt worden sein.

Zur industriellen Lage. Die W. Hagelberg-Aktiengesellschaft, Berlin (Luxuspapierfabrik) teilt mit, daß das Geschäft im abgelaufenen Geschäftsjahr recht gut ging. Auch für das laufende Jahr werden günstige Ergebnisse erhofft. Die Dividende ist mit 9 Proz. (i. V. 8 Proz.) in Vorschlag gebracht. — Bei der Union-Baugesellschaft auf Aktien, Berlin, sind, wie in der letzten Aufsichtsratssitzung mitgeteilt wurde, verschiedene nutzbringende Geschäfte abgeschlossen worden. Die Bauausführungen auf den von der Gesellschaft veräußerten Grundstücken nehmen ungestört Fortgang. — Die Eisenbahndirektion in Berlin hat den Auftrag, wegen Lieferung von 900 Stück eisernen Kohlenwagen für 20 Tonnen Ladegewicht mit Wagenbauanstalten zu verhandeln. Hauptbedingung ist mit möglichst rascher Lieferung.

Kleine Finanzchronik. Die Berliner Konfektionsfirma Loewenthal u. Philippson befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Verbindlichkeiten betragen 100 000 M. — Die Export- und Importfirma Fischer u. Lembcke in Hamburg hat die Zahlungen eingestellt. Eine Unterbilanz von einer halben Million ist vorhanden. — Die Berliner Gußstahl- und Eisengießerei Hugo Hartung, Aktiengesellschaft, Berlin, beantragt 2 1/2 Proz. (i. V. 1 1/2 Proz.) Dividende. — Die Dividende des Eisenwerks Keula wird wieder mit 4 Proz., die der Brodower Zuckerfabrik in Stettin auf 0 Proz. (i. V. 2 1/2 Proz.) geschätzt. — Der Bayrischen Vereinsbank wurde die Genehmigung zur Ausgabe von 10 Millionen 3/4proz. Obligationen erteilt. — Dem Baumeister Ziegra in Berlin ist ein Moratorium bis 31. Dezember 1906 bewilligt. Die Banken sind durchweg voll gedeckt und stehen der Abwicklung freundlich gegenüber. Bei ruhiger Abwicklung kommt voraussichtlich eine große Quote, eventuell volle Befriedigung heraus; beim Konkurs nichts, da dann die Hypotheken Schwierigkeiten machen.

Das Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und Ähnliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts Nr. 51.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Beantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: C. Köhler; für die Anzeigen und Mitteilungen: G. Bornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Scheitersberg'schen Holz- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Grosser Ausverkauf. Hüte, Putz- u. Modewaren.

3 Webergasse. **D. Stein,** Webergasse 3.

Telefon 2450.

Der Laden nebst grossen anstossenden Räumlichkeiten ist zu vermieten.

Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Fräulein **Nacht** versteigere ich am **Mittwoch, den 29. Juni cr., Vormittags 9 1/2 Uhr** beginnend, in der Wohnung

Adolfstraße 9, Part.,

den Nachlass, bestehend in:

- 1 Berlinow, 1 Bücherstühl, 1 Schreibtisch, 2 Büfchenschel, 10 Stühle, 1 ob. u. 1 Tisch, 4 Kleiderkränze, 1 pol. Kommode, 1 pol. Waschkommode, 1 Divan, 1 Nachttisch, 1 Spiegel, 1 Trümeurspaniel, 1 Weir-Lampe, 1 Blumentisch, 1 Küchenschrank, 1 Anrichteschrank, 2 Küchentische, div. Küchens- und Kochgeschirr u. A. m.,

öffentlich gegen Baarzahlung.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Wilh. Klotz Nachf. Aug. Kuhn, Auktionator und Taxator, Adolfstraße 3.

Übernahme von Auktionen und Taxationen unter größter Coufance.

Als passende Hochzeits-, Geburtstags- und Pathen-Geschenke empfehle mein reichhaltiges Lager in
Uhren, Silber- und Goldwaren, versilberten Bestecken, Gold- und Silber-Schmuckstücken
zu den billigsten Preisen.
E. Bücking, Franzplatz (Hotel Ries).

Adelboden

1856 m. ü. M.

Hôtel Adler u. Kursaal.
Sommer- u. Wintersport.

Alpen-Kurort
I. Rgs.

Neu erbautes, komfortabel u. behaglich eingerichtetes Haus 1. Rgs. 120 Betten. Warmwasser-Zentralheizg., elektr. Licht in allen Räumen. Große gedeckte Veranda. Zahlreiche Balkone. Kur-Orohester. Ständiger Kurarzt. Wagen Bahnstat. Frutigen. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Prosp. zu Diensten. **Fr. Schürz-Klopfenstein,** Propr. (Z 1988 g) F 127

Club-Gessel

Concurrenzlose Ausführung
Billigste Preise.

Adolph Seipel,
Spezialist für englische
Saffanleder-Sitz-Möbel,
Niedstraße 11.
Telephon 2942.

Krummich's Einkoch- und Conserven-Krug.



Womit können Sie für das ganze Jahr hindurch naturfrische Conserven erreichen?

Nur mit **Krummich's** patentantlich geschütztem Einkoch- und Conserven-Krug aus braunem, salzglasirtem Steinzeug.

Hauptvorteile gegenüber anderen Gefässen: Unbedingte Widerstandsfähigkeit, Schutz der Conserven vor schädlichen Temperatureinwirkungen, einfachster, absolut sicherer hermetischer Verschluss, leichteste Handhabung und vermöge seiner weiten Halsöffnung bequemes Herausnehmen der Conserven. 1/4 L. 1 L. 1 1/2 L. 2 L.

Niederlage bei 1780

M. Stillger, Wiesbaden, Häfnergasse 16.
NB. Bestellungen mögl. frühzeitig erbeten.

D. R. G. M. No. 188915.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe zu äußerst billigen Preisen.

Auf fertige, angefangene u. aufgezeichnete Decken, Tischläufer, Paradehandtücher etc., Zeitungshalter, Bürstentaschen etc. geben wir

20—25% Rabatt.

Straminstickereien, Schuhe, Rissen u. dergl.

weit unter Einkauf.

Kinderjäckchen, Kinderkragen, Corsettschen, Päckchen noch in großer Auswahl ebenfalls sehr billig.

Geschw. Maurer, Spiegelgasse 3.

Meine Damen!

Wenn Sie ohne Mühe und Arbeit stets einen spiegelblanken **Parkett- und Linoleum-Boden** haben wollen, so benutzen Sie, bitte,

Hammonia-Salon-Bohner-Pulver.

Vorteile:

1. Nur die halbe Arbeit gegenüber den bisher gebräuchlichen Mitteln, da kein Einschmieren u. mühsames Verreiben mehr nötig!
2. Garantiert geruchlos! Nach dem Gebrauch kein Auslüften des Zimmers mehr nötig!
3. In 15 Minuten macht man dieselbe Arbeit, zu der man früher eine Stunde brauchte!
4. Hammonia-Salon-Bohner-Pulver ist billig und sparsam im Gebrauch und die Damen, welche es einmal benutzt haben, gebrauchen es immer und empfehlen es weiter! Es kostet nur **60 Pfg.** per Packet!

Zu kaufen in den **Drogen-, Parfümerie- und feineren Kolonialwaren-Geschäften.**

Vertreter für Wiesbaden: **H. W. Daub,** Wiesbaden, Nerostraße 13.

Nur der

Original-Soxhlet-Apparat,

gekennzeichnet durch den Namenszug des Erfinders keine der zahlreichen mangelhaften oder gänzlich werthlosen Nachahmungen, ermöglicht die erfolgreiche Durchführung d. Säuglingsernährung nach Soxhlet. Alleinige Fabrikation u. Vertrieb f. Hessen-Nassau u. d. Grossh. Hessen:

Gebrüder Weil in Frankfurt a. M.,

Concessionäre der Firma **Action-Gesellschaft Metzeler & Co.,** Gummiswarenfabrik und Asbestwerke, München. F 180

Niederlagen in Wiesbaden: **F. H. Müller,** Drogerie, Apoth. Blum. Flora-Drogerie, **Baumcher & Co., Ad. Joost,** Gebr. Kirschhöfer, **Coarad Kreil,** **Carl Portzehl,** **W. Schild,** Central-Drogerie, **Hich. Soyb,** **Oscar Siebert,** **P. A. Stoss,** **Ch. Tauber,** **Theod. Wuchsmuth,** **Karl Lößig,** **Gg. Gerlach,** **A. Berllug,** **Drog. Alexi,** **Reinhard Güttel,** **C. Witzel,** **Fritz Bernstein,** **Fritz Rütcher,** **C. Kühler,** **Drog. Sautas,** **H. Schweitzer,** **J. C. Bürgener.** Bieblich: **J. Brehm.**

Bestes Antiseptikum



für
Mund und Zähne.

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche Mk. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig,

Chemische Fabrik.

(Man.-No. L. 3194) F 12

Linoleum

offerire infolge großer und günstiger Abschlüsse billigt.

Herm. Stenzel,

Schulgasse 6.

Hausfrauen kaufen
Schrauth's Gemahlene
Salmiac-
Terpentin-Seife
Bestes Waschmittel. SCHUTZ-MARKE
Keine bezahlte Zugaben dafür, beste Qualität.



Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle u. Tische,

großes Lager in Reubellen, unter 200 die Auswahl, **Triumph** und **Britannienstühle,** **Sande** u. **Leiterwagen.** Gummiräder werden aufgezogen.

Billigste Bezugsquelle, kein Laden.

Saalgasse 10. **Telephon 2658.** Saalgasse 10. F 65

Sturhaus Niedrichthal,

bei **Elville,** unmittelbar a. **Dodswald,** in reizvoller Umgeb., **erfrisch. Waldl.** u. **vollständ. Ruhe** gelegen. **Schatt. Waldpart.** **Comfort.** **Zimmer** mit **geb. Balkon.** **Vorgn. Beipflg.** **Wah. Preise.** **Veget.** **Aufenthalt f. Reconvalesc.** **Ruhe** u. **Erholung** bedürftige. **Niedrich Sprudel,** **Trinf.** u. **Badetur.** **Näh. Prosp.** **Fernspr.** **Amst. Elville No. 45**

== Totaler Ausverkauf. ==

Unser Riesenlager, bestehend aus sämtlichen Wirtschafts- und Luxus-Artikeln, muß in ganz kurzer Zeit ausverkauft werden. Wir sind daher gezwungen, sämtliche Waaren für jeden annehmbaren Preis auszuverkaufen.

Die gesammte Gas- und Laden-Einrichtung ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Marktstraße 10, **J. Mannheimer**, Marktstraße 10,
Hotel Grüner Wald. Hotel Grüner Wald.

Wiesbadener Schützen-Verein.

Wir machen die verehrlichen Theilnehmer an der

Festfahrt nach Bingen

mittels Extrazug Sonntag, den 3. Juli,

darauf aufmerksam, dass Fahrkarten II. Klasse, zur Hin- und Rückfahrt gültig, bei Herrn **Heinr. Ditt**, Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse, unbedingt bis längstens Donnerstag Abend gelöst werden müssen. Spätere Abgabe von Karten, namentlich auch am Bahnhof, können unter keinen Umständen stattfinden. Abfahrt des Extrazugs 7 Uhr 55 Min. Vormittags, Taunusbahnhof. Gemeinsamer Abmarsch der Schützen mit Musikkapelle vom Hotel Nonnenhof pünktlich 7 Uhr 20 Min. Gäste, welche an der Festfahrt (Extrazug) theilnehmen wollen, können nur durch Mitglieder der Gesellschaft angemeldet werden. Rückfahrt nach Wiesbaden ab Bingen punkt 11 Uhr Abends.

Schützen, welche am Festzug theilnehmen, werden gebeten, im Fest-Schützen-Anzug zu erscheinen.

Der Vorstand.

F 408

Lill's Weinstuben

Gut ventilirte Lokalitäten - Garten.

Spiegelgasse 5, nahe dem Kurhaus, Hoftheater und Kochbrunnen. (Inh. **Ferd. Wirth**.)
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
Diners, Soupers v. Mk. 1.20 an, im Abonnement Ermässigung.
Sämtliche Delikatessen der Saison.
Reichhaltige Auswahl Rhein-, Mosel- u. Rotweine etc. der Weingrosshandlung **Chr. Limbarth** (Inh. **H. Lill**) hier.

25-jähr. Jubiläum der Turn-Gesellschaft am 2. und 3. Juli.

Am Samstag, den 2. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet in der „Vereins-Turnhalle“, Welltriftstraße 41, das

Schanturnen der Knaben-Abteilungen

statt. Wir laden hierdurch unsere Mitglieder und Freunde des Turnens höflich ein.
Der Vorstand. F 450



2 Schützenhoffstraße 2.

Eröffnete nach Aufgabe meines Detail-Geschäfts

ein Cigarren-Groß-Lager

und können die best bewährten Marken von 50 Stück an zu äußerst billigsten Preisen weiterbezogen werden.

Als empfehlenswerthe eingeführte Marken offerire folgende Specialitäten:

Marke Vorstenlanden 1898, rein überseeische Einlage,	Engros-Preis	pro Mille Mk. 43.00. 100 Stück „ 4.50.
Marke Autoridad, Sumatra- u. Java-Einlage,	Engros-Preis	pro Mille Mk. 48.00. 100 Stück „ 5.00.
Marke Senator, Sumatra- u. Havana-Einlage,	Engros-Preis	pro Mille Mk. 65.00. 100 Stück „ 6.50.
Marke Cabinet, prima 10-Pf.-Cigarre,	Engros-Preis	pro Mille Mk. 70.00. 100 Stück „ 7.00.
Imperia, extra leicht, Sandblatt m. Havana,	Engros-Preis	pro Mille Mk. 85.00. 100 Stück „ 8.50.

Ferner größte Auswahl in allen besseren Preislagen.

Bezugsquelle für Wirth und Wiederverkäufer.

500 Stück pro Lieferung.

Beste Preise.

Telephon 3089.

B. Rosenau,
Schützenhoffstraße 2.

Die Feinbäckerei

Zittern (besonders in Gegenwart Anderer) heißt schnell und sicher

Julius Wolf,

jetzt Rheinstraße 15, Wiesbaden.
Ateliers von Gebrütern, sowie v. d. Brf. v. Bardeleben, Westphal, Bilroth, Gsmard, v. Ruchbaum, Charcot etc. werden zugeführt.

Liebst

Du

etwas Herzhaftes, voll und doch lieblich und angenehm Mundendes, so ist

Tell-Chocolade*.)

die extra dem deutschen Geschmack angepaßt ist. Preis 25 Pf. die Tafel, 40, 50, 60, 75 u. 100 Pf. per Karton.

*.) Fabrikanten: Cartwig & Vogel, Dresden, Bodenbach, Wien.

Vertreter **Louis Jacobs**, Agenturen, Stiftstraße 11, Telephon 2974. F 523

Zur Einmachzeit!

Ansatzgläser — steinerne Einmachöpfe, besonders stark u. in allen Größen.

Pergamentpapier mit Salicylsäure nur 25 Pf. per Meter.

Sämtliche Gewürze u. Zuthaten.

— Nirgends so billig. — 1893

Ausverkauf Schild. Langgasse 3.

St. Olivenöl

neuer Weite, garantiert rein, per Liter Mk. 1.90 empfiehlt 1403

Jacob Gref, Schwalbacherstr. 1, Erbacherstraße 2.

Kirichen billig zu verkaufen Sonnenbergerstr. 21.

„Radfahr-Club“ Erbenheim.

Am Donnerstag, den 30. Juni, Nachmittags 12 1/2 Uhr, findet die Versteigerung der Plätze für Carussells, sonstige Stände etc. anlässlich des am 9., 10. und 11. Juli d. J. stattfindenden Sportsfestes an der Rainzer Sandstraße statt.

Wichtig für Architekten und Bauunternehmer!

Prinzeo,

massiv gewalzte Eckleisten, zum Schutze von verputzten Mauerkanten, Fenster- und Pfeilern etc.

Prinzeo,

Treppenvorstösschienen,

für Kunststein-, Beton- und Terrazzo-Treppenstufen. Unverwundlich im Gebrauch und billig. Befestigung der Steinschrauben an der Aussenseite unsichtbar. Zur Lieferung dieser Prinzeo-Leisten hält sich empfohlen 1714

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwarenhandlung, Ecke Weber- und Saalgaasse.

Strohflade v. 5 Mt. an in allen Grö. vorräthig. Telephon 2823.

Philipp Lauth, jetzt **Bismarck-Ring 33.**

Pariser Gummi-Artikel.

Frauenschutz, sowie alle Neuheiten in anticonceptionellen Mitteln etc. in der Parfüm-Handlung von

W. Sulzbach, Bärenstrasse 4.

Gummi- Waren, hygienische, beste Qualität.

R. Dierolf, Frankfurt a. M. 10. Preisl. gratis u. frco. F 130



Saftpresen

für Johannisstrauben, Himbeeren, Heidelbeeren etc.

empfiehlt 1830

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.

Anzündeholz, fein gespalten, 2 Ctr. 2.20 Mt.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mt.

Liefern frei ins Haus 1799

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei, Telephon 411, Schwalbacherstr. 22, Telephon 411.

Alle Sorten Vogelfutter

in sorgfältig gereinigten prima Qualitäten, sowohl einzeln, wie in bewährten Spezialmischungen, empfiehlt löse ausgewogen billig die 1890

Samenhandlung von A. Mollath, nur **Wichelberg 14.** Telephon 2531.

Heute oder morgen eintreffend:

Ein Waggon

Erdbeeren (Ananas),

tadellose Früchte, in Körben von ca. 6 Pfd. Inhalt, ausgewogen per Pfund 40 Pfg., per Forb Mk. 2.—, 1900

so lange Vorrath, bei:

August Engel,

Hoflieferant.

Hauptgeschäft: 12 Taunusstrasse 12. Filiale: 2 Wilhelmstrasse 2, Ecke der Rheinstrasse.

Kahn & Müller, Architekten,

Wiesbaden, Rheinstrasse 54, P.
Mehrfach preisgekrönt.

Büreau für Architektur u. Bauausführung. — Anfertigung erstklassiger Entwürfe und Details zu aller Art von Gebäuden, gewerbl. Anlagen, Innendekorationen etc. etc. in jeder Stylrichtung.

Kostenanschläge, Bauleitung. Ia Referenzen.

Uebnahme von Häuserverwaltungen.

Vorbesprechung von Projekten kostenlos.



Reisekörbe,

beste haltbare Qualität,
4.15, 4.95, 5.75, 6.45, 8.25, 9.95 M.

Reisekoffer,

Pappelholz, mit wasserdichtem Bezug, 10.50,
11.50, 13.50, 15.50, 17.50 M. 1441

Handkoffer,

1.70, 2.25, 2.40, 2.50, 2.90, 3.25 bis 30 M.

Kaufhaus Führer

Kirchgasse 48.

Atelier für feine Herren-Garderobe.

Reichhaltiges Lager in deutschen und englischen Stoffen. Garantie für tadellosen Sitz. Vorzügliche Arbeit bei billigsten Preisen.

A. Bothe, Friedrichstraße 36, Gartenhaus 1.

Turngau Wiesbaden.

Samstag, den 2., Sonntag, den 3., u. Montag, den 4. Juli
(eingefriedigter Festplatz auf dem neuen Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße):

Gau-Turnfest,

verbunden mit

25-jähr. Jubiläums-Fest der Turn-Gesellschaft.

Programm:

Samstag (in der Turnhalle Wellrigstraße 41), **nachmittags 5 Uhr:** Schauturnen der Knaben-Abteilung der Turn-Gesellschaft, **abends 9 Uhr:** Fest-Kommers. Beides gegen besondere Einladungsarten.

Sonntag (auf dem Festplatz), **vormittags 6 Uhr:** Wettturnen und Wettfechten, **nachmittags 3 Uhr ab:** Großes Schauturnen, Turnen der Mädchen-Abteilung der Turn-Gesellschaft, Fest-Mit., Sonder-Wettturnen, Turnspiele, Preisverteilung, Kinderspiele, Volksbelustigung, **abends:** Fackelpolonaire, Konzert der Kapelle des 80. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Gottschalk.**

Montag (auf dem Festplatz), **nachmittags von 4 Uhr ab:** Konzert, Wettspiele der Turnhüter, Volksbelustigungen.

Drei große Bierhallen.

Großer Turplatz.

Eintrittspreise: Sonntag für Erwachsene 25 Pfennig, für Kinder 10 Pfennig, mehr als zwei Kinder derselben Familie sind frei; Montag für Erwachsene 10 Pfennig, Kinder frei. Militär an beiden Tagen 10 Pfennig.

Die elektr. Straßenbahn fährt mit verstärkter Wagenzahl bis zum Exerzierplatz. F 455

Luftkurort Schmitten i. Taunus.

460 m hoch. Direkt am Wald.

Hochoberdruckwasserleitung. Badoanstalten. Elektr. Licht. Gute Verpflegung in Gast- u. Privath. Pension 3.50 bis 4.— Mk. Näh. Bäderalmanach Seite 51 und jedwede Auskunft durch den Kurverein.

(No. 2786) F 81

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick, Kirchgasse 49.** 1062



Universal-Sicherheitsgurt für kleine Kinder,

besten Schutz gegen das Herausfallen.

anwendbar am Kinderwagen, Bettchen, Sportwagen, Kinderstuhl und zugleich als Laufgürtel, bei

H. Schweitzer, Grossherzogl. Luxemb. Hoflieferant,
Grossfürstl. Russischer
Ellenbogen-gasse 13.

ältestes Special-Geschäft am Platze für Kinderwagen, Kinderstühle und Sportwagen.

Alle Reparaturen an Kinderwagen, sowie Aufsicht von Gummireifen in eigener Werkstätte. — Alle Wagenteile einzeln. 1878

Wegen Geschäfts-Aufgabe

Total-Ausverkauf

meines gesamten Lagers in

Herren- und Knaben-Confection,

Tuchen, Buckskins,

Damen- und Kinder-Confection,

Kleiderstoffen — Cattunen,

Schuhwaaren,

Manufacturwaaren aller Gattungen.

Da mein grosses, neu sortirtes Lager nur mit solidesten Fabrikaten ausgestattet und sehr schnell geräumt werden muss, bietet sich eine selten günstige Gelegenheit, worauf ich ganz besonders hinweise.

Carl Meilinger

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Die Jugend, die voll Stolz sich gibt,
Ist eitles Selbstverheben;
Wer alles Rechte wahrhaft liebt,
Weiß Unrecht zu vergeben.
Theodor Fontane.

(8. Fortsetzung).

Im Wassertropfen.

Roman von D. Sandor.

„Aber auch diese Hoffnung erwies sich vor der Hand als trügerisch. In bestimmten Zeiträumen kehrte die Manuskriptföndung pünktlich an die Absenderin zurück. Es ging wie bei den kleinen Arbeiten: der eine hatte dies, der andere jenes daran auszusetzen, und die, welche Worte des Tadels fanden, waren noch die wohlwollenderen unter den Verlegern.“

Nur eine Hamburger Verlagsfirma, die Herausgeberin einer kleineren Zeitschrift, deren „zur unbeschränkten Verfügung“ erworbener Inhalt wieder als Manuskript an ganz kleine Provinz- und Lokalblätter verkauft wurde, legte ein längeres Begleitschreiben bei.

„Wir hätten Ihren Roman gern erworben, wenn derselbe nicht allzu tendenziös gefärbt wäre. Wir können nur politisch wie religiös gänzlich farblose, spannende Unterhaltungsliteratur brauchen. Wenn Sie uns etwas derartiges liefern können, würden wir jederzeit akzeptieren. Für fesselnd tendenzlose, sittlich reine Romane haben wir immer Verwendung. Wir persönlich haben Ihre Arbeit mit lebhaftem Interesse gelesen, aber die große Menge der Leser findet an dergleichen, breiten, in die Tiefe gehenden Abhandlungen und Schilderungen keinen Gefallen. Wie erwähnt, wir brauchen Schaustücke, Dekorationsgemälde mit farbenreicher Phantasie und fesselnden Sujets, keine Miniaturmalerei. Indem wir Ihnen den Roman anbei zurücksenden, empfehlen wir uns . . . u. s. w.“

Thyra zerriß den Brief und lachte verächtlich. Unterhaltungsliteratur! Danke. Vieber die Feder zerbrechen und für Geld waschen. Sie wollte nichts Halbes, Entweder zur Höhe, dahin wo die ganz Großen sind, oder ganz zurückziehen. Der Weg lag klar gezeichnet vor ihr: Steil, steinig, dornenbewuchert, von heißer Mittagssonne überglutet, aber sie fürchtete sich nicht. Sie fühlte so viel Kraft in sich — und jetzt waren die Fesseln gelöst, die ihr bisher die Flügel gebunden hatten.

Die erste Station war schon vorüber, als Thyra sich ihre Umgebung betrachtete. Lauter Männer, Bauern und Viehhändler, die vom Altstadter Festschloßmarkt kamen. Dazwischen ein potentes Herrchen, das, wie sie aus seiner Bemerkung erfuhr, für eine Ottenjener Fabrik in Margarine reiste. Es war elegant gekleidet, trug knallgelbe Schuhe, einen roten Schlips und ein Vincenz. Über die Beine hatte er eine Plüschdecke gebreitet, hübsch das getigerte Futter nach außen und es erzählte mit schnarrender Stimme Anekdoten, deren Pointe jedesmal eine dröhnende Lachsalbe hervorrief.

„Ich wünschte, daß meine Arbeiten auch einmal ein so dankbares Publikum fänden“, dachte Thyra belustigt.

„Gestatten Sie, daß ich rauche, Fräulein?“ fragte der Margarineherr, nach Thyra hinüberblinzeln, indem er ein Zigarrenetui aus rotem Leder zur Hand nahm.

„Ich glaube, daß das Rauchen in diesem Abteil verboten ist . . .“

„Oho. Wenn Fräulein das Rauchen nicht verdrägt, muß sie umsitzen; in't Rupee für Frunslüd . . . Hier werd gerooft.“

„Röckerdet Fleisch woherd gut“, sagte der Viehhändler ohlegmatisch, worauf alle wie auf ein Signal hin halb-lange Pfeifen aus den Taschen zogen und dieselben in Brand setzten.

Thyra riß das Fenster auf. Es zog zwar, aber der schneidende West, der hereinblies, war immer noch eher zu ertragen, als der dicke, beißende Tabaksqualm. Ehe sie an ihrem nächsten Ziel angelangt war, hatte sie den festen Entschluß gefaßt, alle Sparsamkeitsrückichten beiseite zu setzen und vor Hamburg aus zweiter Klasse zu fahren.

Gegen acht Uhr fuhr der Zug in die Halle des Altonaer Bahnhofes ein. Auf ihre Erkundigung erfuhr sie, sie, daß der Berliner Zug erst nach Mitternacht abfähre; sie hatte also reichlich vier Stunden Aufenthalt und diese Zeit wollte sie zu einer Spritzfahrt nach Hamburg benutzen.

In der Haltestelle, dicht hinter dem Bahnhofsgelände, bestieg sie eine elektrische Straßenbahn, um aufs Gerodewohl durch Altona und ein Stück in Hamburg hineinzufahren.

Zum erstenmal war sie in einer großen Stadt. Mit neugierigen, leuchtenden Augen blickte sie durch die mächtigen, geschlossenen Fenster des Wagens in das bunte, geräuschvolle Straßenleben. Etwas von dem naiven Entzücken des Kindes, das zum erstenmal auf den Jahrmarkt geht und mit staunenden Augen alle die Herrlichkeiten betrachtet, überkam sie beim Anblick des geschäftig auf- und abflutenden Menschenstromes, der prächtigen Schaufensterauslagen, des ohrbetäubenden Geräusches und Gefingels, der Drofschken, Equipagen und Straßenbahnen und der neuesten Neffame, die über die Firste der Gebäude „Mellins Food“ und „Stollwercks Schokolade“ der schaulustigen Menge abwechselnd in dunkelroter, blauer, grüner und weißer Beleuchtung vor Augen führte.

An einer Haltestelle, wo viele ausstiegen, verließ sie auch den Wagen. Der Schaffner hatte „Kangereibe St. Pauli“ gerufen. Eine breite Straße, an beiden Seiten längs den Häuserreihen weite Trottoirs und Alleen; die letzteren schon ganz entlaubt. Das Menschengewühl war hier bedeutend dichter als in den anderen Straßen; alles drängte in die glänzend erleuchteten Etablissements, von denen sich eins an das andere reihte: Theater, Panoptikum, Restaurants, Cafés, Singpielhallen, Konzerthäuser und Varietés.

Der eifige Nordwestwind machte den Aufenthalt im Freien auf die Dauer unangenehm. Thyra ließ sich eine Strede von den Menschenmengen mit fortreiben, dann spürte sie plötzlich den lebhaften Wunsch, sich das Innere der strahlenden Hallen anzusehen.

Ohne Fandern, nur von dem Wunsche erfüllt, recht viel neue Eindrücke in sich aufzunehmen, trat sie in das von elektrischem Licht durchflutete Vestibül des nächstbesten Etablissements, an dessen Fronte lange Anschlag-

zettel ein Konzert der ungarischen Nationalkapelle mit internationaler Damenbedienung bei 20 Pf. Eintritt verhiessen. Ein Portier in goldstrotzender Gala nahm den Obolus in Empfang und deutete, als Thyra etwas ratlos um sich blickte, mit einer eleganten Handbewegung nach der breiten Treppe im Hintergrunde. Eine prädelnd, feurige Musik, die von oben herab ihr entgegenkante, zeigte ihr den weiteren Weg.

Die Treppe mündete direkt in das große Konzertlokal. Die Mitte der Fensterwand wurde von dem Podium eingenommen, auf dem das Orchester plaziert war. Die Musiker, etwa 30 an der Zahl, trugen die fleidsame, halb an eine Uniform, halb an eine Livree erinnernde Nationaltracht: enge, dunkle Beinkleider mit dem goldtreppen-verschmürten knapp anliegenden roten Turock.

Das ganze Lokal war dicht gefüllt mit Besuchern, die teils auf parallel an den Wänden gestellten Divans, teils an kleinen Tischen ihre Aufmerksamkeit zwischen Kunst- und materiellen Genüssen teilten. Eilig umherhuschende Kellnerinnen in knisternd gestärkten weißen Schürzen und kunstvollen Frisuren versorgten das Publikum mit Getränken und kalter Küche.

Thyra fand dicht neben dem Eingang auf einem der lederbezogenen Divans Platz. Ihr gegenüber saß ein Pärchen, das unter dem Tisch verstoßene Händedrüde und über die Gläser Bayerischen Bieres feurig schwachtende Schnuchtsblide wechselte. Das neue vis-à-vis schien die Leuten zu genießen, sie warfen der Fremden indignierte Blicke zu und als diese nicht darauf reagierte, tranken sie ihr Bier aus und gingen.

Thyra bemerkte es kaum, daß sie die beiden vertreiben hatte. Die fremde Welt, in die sie heute den ersten Schritt tat, fesselte in ihrer Gesamtheit ihre Aufmerksamkeit in so hohem Grade, daß sie den einzelnen Eindrücke nur wenig Beachtung schenkte. Vorläufig sah und hörte sie nichts, als ein unruhiges Gewoge von Menschen, ein leises Summen und Surren von flüsternden Stimmen und gedämpftem Lachen und drüber die heißen prädelnden, pikanten Weisen der ungarischen Streichmusik.

Sie hatte sich ein Glas Bier und ein belegtes Brötchen bestellt. Als die Kellnerin es brachte und sie bezahlte, bemerkte sie erst, daß auf dem Plaze, den das verliebte Pärchen verlassen hatte, ein Herr saß, der sie durch die blühenden Gläser seines Aneifers aufmerksam beobachtete. Sie wandte das Gesicht ab, aber die sie unangenehm fixierenden Blicke des Fremden hypnotisierten sie förmlich, so daß sie wider ihren Willen, ihm wieder das Gesicht zuwenden und ihn ansehen mußte. Er war nicht jung mehr, auch noch nicht alt, vielleicht so in die vierzig herein. Seine hohe weiße Stirn verlor sich nach hinten in einen vollständig haarlosen, glänzenden weißen Schädel, den nur nach unten ein spärlicher Halbkranz von weißen Haaren umrahmte. Das scharfgeschnittene, geistreiche Gesicht mit frischen Farben und funkelnden dunklen Augen kontrastierte seltsam mit den Kriterien des Alters. Ein kleiner rötlicher Schnurrbart beschattete den feinen Mund, dessen Form und Ausdruck dem Gesicht etwas Ironisches gab. Seine Kleidung war elegant, doch nicht superbiaft. Auffallend schön waren die schneeweißen sorgfältig gepflegten Hände des Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

Um den zu Anfang und am Schlusse jedes Monats sich stark drängenden Verkehr bei der **Nassanischen Sparkasse** dehuß Anlage und Rücknahme von Spareinlagen thunlichst zu vertheilen, wird unsere hiesige **Hauptkasse** — Abtheilung für Anlage und Rücknahme von Spareinlagen — bis auf Weiteres in jedem Monat vom 1. bis einschl. 5. und vom 25. bis Monatschlus — die Sonn- und Feiertage ausgenommen — auch **Nachmittags** von 8 bis 5 Uhr für den vorbezeichneten Geschäftsverkehr geöffnet sein. F 288
Wiesbaden, den 22. September 1902.

Direction der Nassanischen Landesbank.
Kessler.

Luftkur- und Ausflugsort Lindensfels, die Perle vom Odenwald.
Hotel und Pension Victoria. Tel. 11.
Idyll, einzig mit Gartenanlage umgeb., erstes Kurhotel am Platze, Veranda u. Terrasse, herrliche Aussicht, Quellwasserleitung, Bäder, Elektr. Licht, Spielplatz für Kinder. Pension 4—5 Mark.
Bos. **W. Obermeier**. (P 1835g.) F 128

Kaiser-Automaten-Restaurant

Wiesbaden,

Marktstrasse 19a, gegenüber der Neugasse.

Sehenswürdigkeit Wiesbadens. Von vielen Fremden besucht.

Fünf verschiedene Sorten Biere.

Frankfurter Henninger und Kronenbier, Mainzer Aktien-, Kulmbacher, Mönchshof- und Nürnberger Tucherbräu.

Rhein- u. Moselweine, diverse Südweine u. Liqueure, Champagner im Glas, Vorzügliche Bouillon Kaffee, Chocolate und ca. 10 Sorten Gebäck. 20 Sorten belegte Schnittchen.

Vorzügliches Tafelgetränk I. Ranges.
Sinaro
Natürliches Kohlensäures Mineralwasser

Alleiniger Vertreter für Wiesbaden und Umgebung

Wilh. Wolf

Wiesbaden

Karlstrasse 40.

Telefon 2655.

1759

Sonnenschirme u. Strohhüte

für Herren und Kinder
gebe ich, so lange noch Vorrat, zu Spottpreisen.
Friedrichstraße 25, Seitenbau 1.



ist der Beste der Welt!

C. Wimpisinger Nachf.,

Langgasse 42,

vis-à-vis der Bärenstrasse.

Möbel u. Betten,

compl. Ausstattungen

in nur bester Ausführung empfiehlt billigst

A. Leicher Wwe.,
Adelheidstraße 46.

Zahlungs- u. Erleichterung.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet. 1680

Möblierte Zimmer I. Etage.

Fort mit Wichse

gebraucht



Fort mit Wichse macht das Schuhwerk weich, geschmeidig, wasserdicht und glänzend. Sensationeller Erfolg!

Dose schwarz 20 Pf., farbig 25 Pf.
Hauptverkaufsstelle bei 1851

S. Blumenthal & Comp.

Kirchgasse 46.

Keine Motten, Keine Wanzen

mehr bei Anwendung von Apotheker E. Muck's Wotten- und Wanzeninsektur. 1812
Für sicheren Erfolg wird garantiert!
Westend-Procure, Sedanplatz 1.

Kaufgesuche

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Mittleres Friseur-Geschäft zu kaufen

Offerten unter **A. 175** an den Taabl.-Verlag.

H. Schiffer, Mehrgasse 21, zahlt die höchsten Preise für getragene Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Bestellung l. p. ins Haus.

H. Lange, Goldgasse 15,

zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Möbel, Betten, Schuhe, sowie a. Nachlässe, Gold- u. Silberarbeiten. Auch Kurstücke erhalten einen sehr guten Preis für abgek. Goldstücke.

Kaufe von Herrschaften

nur gut erd. Herren- und Damen-Kleider, Schuhe, Gold, Silber, ganze Nachlässe, sowie gut, **Frau Klein, Medaergasse 33.**

Ein gut erd. Mädchen, Knaben- und Herrn-Kleid zu kaufen gesucht. Offerten unter **F. G. 17** handpostl. Wiesbaden.

Gegen sof. sehr gute Bezahlung

kaufe ich stets alle Arten Möbel, Betten, Kaffaschränke, Pianinos, Fahrr. u. sonst. Gebrauchsart., ganze Zimmer u. Wohnungs-Einrichtung. Auch werden gebrauchte Möbel gegen solide neue eingetauscht.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12. Telefon 2737.

Gedr. Pianos, alte Violinen kauft und tauscht **Heinrich Wolf, Wilhelmstraße 12.**

Ein gedr. Fahrrad, Kleiderkasten zu kaufen gel. Off. mit Preisang. u. **V. 175** an d. Taabl.-Verl.

Altes Eisen, Lumpen, Knochen, Papier und alte Metalle kauft zu den höchsten Preisen **Heinrich Haas, Vogelmerstraße 88.** Auf Bestellung komme pünktlich ins Haus.

Immobilien

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Villa,

9 Zimmer, Stallung, Kewise, in dem herrlich gelegenen Bad Kösen, direct am Wald, ist für **20,000 M.** zu verk., event. auch zu ver-tauschen, und wird bis **15,000 M.** zugest. Gef. Off. an **H. Bütcher, Alte Colonnade 47.**

Hochherrlich. Villa, große Räume, schöner Garten, zu verkaufen. Gef. Anfragen unter **H. 13** an den Taabl.-Verlag zu richten.

Villa, 9 Zimmer mit Zub., schöne Lage am Walde 46 Ruthen, für **55,000 M.** zu verkaufen. Obst- und Gemüsegarten kann nach Wunsch zugegeben werden. **v. Horries, Romona.**

Schöne Villa in Wiesbaden, schön gelegen, mit hübschem Garten, ist billig zu verkaufen. Offerten erbitte zu send. an **M. K. 64** hauptpostlagernd hier.

Villa beim Kurhaus, 2 Wohn-, 5 Zim., Küche und sehr groß. Zubehör, ver-günstigter für **70,000 M.** zu verk.

Imand, Luisenplatz 1.

Schönes kleines Landhaus mit Garten, enth. 6 Zimmer, Küche und Zubehör, zu verkaufen Rudbergstraße 9.

Villa mit gr. Garten, 22 Zim., Nähe Bahnhofe u. Wilhelmstr., eine Pension im vollen Betrieb (Sommer u. Winter besetzt) umständehalber sof. ob. später zu vl. Preis **110,000 M.** Anzahl. **20,000 M.** Off. u. **„Pension“** hauptpostl. erb.

Sehr rentabl. elegant. Kassenhaus, neu, Nähe v. Kaiser-Friedrich-Platz, Alles vermietet, großer Heberdank, weggünstigter zu verkaufen. Preis **M. 128,000.** Näheres unt. **L. L. 800** hauptpostl.

Neues Landhaus in Giville, mit Garten u. Nebengeb., 8 Zim. u. Zub., für **12,000 M.** bei **2000 M.** Anzahlung zu verk. Näheres Giville, Adolfsstraße 18.

Gelegenheitskauf. Sehr rent. Haus sofort zu verk. Offerten unter **T. 175** an den Taabl.-Verlag.

Kent. Haus, 8-Zimmer-Wohn-, Berff., Küche 6200 M., für **98,000 M.** zu verkaufen. Offerten unter **A. Z. 100** postlagernd.

Tausch. Ein Beamter in Wehrich wünscht sein Haus in Worms, mit Gastwirtschaft, f. **56,000 M.** u. sein Privathaus in Oppenheim f. **8,000 M.** zu verk. oder auf Haus hier oder Wehrich zu ver-tauschen. Guthaben **34,000 M.**

J. Imand, Luisenplatz 1.

Herrschastliche

Vertrags-, enth. 10 Zimmer mit allem Zubehör, komfortabel eingerichtet, sofort beziehb., unter günst. Bed. z. **M. 36,000** zu verkaufen.

Mehrj. Garantie. Näh. unter **V. 2027** durch **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Frankfurt a. M. F 55

Zu verkaufen: kleinere und größere

Willen

in schönster Lage Gisenachs, auf der Höhe und im Thale gelegen, mit kleineren und größeren Gärten. **Baupläze** in jeder Lage. Vermittlung und Auskunst **kostenfrei** durch **Herm. Rothschild,** Gisenach. F 181

Immobilien zu kaufen gesucht.

Hotel und Badhaus mit eig. Quelle bei hoher Anzahl. zu kaufen gesucht. Off. unt. **H. 176** an den Taabl.-Verlag.

Bauplatz (o. a. Haus) für Stagenhaus od. Villa in Anlage z. kaufen gesucht. Off. m. Preis u. **J. 171** a. d. Taabl.-Verlag.

Geldverkehrs

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.

Hypothekengelder zur 1. und 2. Stelle habe ich bei sehr jetzt und später zu billigstem Zinsfuß zu vera.

B. Haer, Friedrichstraße 19.

Großes Capital

soll auf **1. Hypotheken** in Beträgen von **30-100,000 M., 100,000-200,000 M.** und höher für gleich oder später aus-geliehen werden. Bei Neubauten werden **Zuschüsse** bewilligt. Offerten unter **M. R. 76** hauptpostlagernd hier erbeten. **15-20,000 M.** auf Hypothek zu verleihen. Offerten unter **V. 172** an den Taabl.-Verlag. **10-12,000 M.** auf 2. Hypothek, 5%, nach hier v. Selbstdarl. auszul. **R. im Taabl.-Verl. Np**

Capitalien zu leihen gesucht.

Capitalisten erhalten **kostenfreien** Nachweis guter **auter Hypotheken** und **Restkaufschillinge.** **Genf. Meyer Sulzberger, Adelheidstr. 6.**

Capitalisten erhalten jeder Zeit **kostenfreien** Nachweis guter **1. u. 2. Hypotheken** durch **Ludwig Istel, Webergasse 16, 1.** **220-230,000 M.** gegen prima erste Hypothek auf ein hochfeines Object in allererster Lage Wiesbadens von sehr wohlhabendem Eigentümer gesucht. Off. unter **H. 176** an den Taabl.-Verlag.

Gef. 140,000 M.

als **1. Hypoth.** auf prima Haus in feinsten Lage Wiesbadens per jetzt oder später. Offerten unter **M. D. 222** hauptpost-lagernd hier.

Sehr solide Capitalanlage.

Selbst. wünscht anzunehm. auf ein neues Renten-haus, am **R.-R.** gelegen, ungefähre Lage **220-230,000 M.,** eine **1. Hypothek** p. **1. Okt. d. J.,** **120-130,000 M.** zu **3 1/2%** auf Wunsch **10 Jahre** fest, ob. wie? Eine **2. Hypothek** per **Jan. u. J.** gerade so gut, wie die **1. 40-45,000 M.,** je nach Wunsch **5-6 Jahre** fest, zu **4 1/2%**. Ich stehe selbst noch dahinter mit **stärkerer** bedeutender anderer Zinseinnahme, auf mein früheres Grund-stück allerb. Lage hier. Gef. Adresse u. Versch. bitte absp. u. **H. 176** an den Taabl.-Verlag. Restkauf mit Eigentums- vorbehalt auf **1. Object** von pünktlichem Zinszahler sofort oder später gesucht. Offerten unter **V. 175** an den Taabl.-Verlag erbeten.

35-40,000 M. 2. Hypothek, auf prima Object gesucht. **Konten** verbeten. Offerten unt. **N. 170** an den Taabl.-Verlag.

Borzügliche Capitalanlage u. Rente. Restkaufschilling von **30,000 M.,** in fünf Jahren fallig, **4 1/2%** verzinslich, mit Nachlag abzugeben. Nur Selbstkäufer erhalten **Belohnung** unter **Chiffre O. 173** an den Taabl.-Verlag.

Gesucht auf 2. Hypoth. werden **30,000 M.** auf schönes und rentables hiesiges Haus per gleich oder später. Offerten unter **L. U. 63** hauptpostlagernd hier.

M. 27-30,000 2. Hypothek gesucht, selbst- gerichtlich. **Taxe M. 135,000.** 1. Hypothek **M. 60,000.** Alles vermietet. Offerten unter **H. 175** an den Taabl.-Verlag.

Gesucht 20-25 Wille gegen pr. u. Verzinsb. einer Lebensvers.-Police v. **30 Wille.** **Zugest. 5%** Zins u. Gewinnbeteil. in gl. Betrag. Off. u. **H. 175** an den Taabl.-Verl. **12,000 M.** Nachh. zu ced. **Imand, Luisenpl. 1.**

8000 M. sofort zu leihen gesucht gegen Sicher- heit von Selbstverleiber. Angebote unter **R. 171** an den Taabl.-Verlag.

7000 M. auf ein neu zu erbauesdes Haus in der Nähe Wies- badens gesucht. **Bauplag** frei. Offerten unter **G. 175** an den Taabl.-Verlag.

6000 M. von sehr gut finirt. Geschäftsmann gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter **F. 169** an den Taabl.-Verlag.

Baugeld,

6-8000 M. gegen gute hypothet. Sicherheit bis zur Aufnahme der 1. Hypothek gesucht. Offerten unter **N. 169** an den Taabl.-Verlag.

M. 5000 sofort zu leihen gesucht von Selbstverleiber. (Mafier verbeten.) Offerten u. **S. 171** an den Taabl.-Verlag.

5500 Mark

als einzige Hypothek auf ein Landhaus nebst Acker gegen hohe Zinsen zu leihen gesucht. Offerten unter **F. 175** an den Taabl.-Verlag.

5000 M. von Privatmann zum 1. Oktober gegen billigen Zinsfuß zu leihen gef. Offerten unter **M. 175** an den Taabl.-Verlag.

3000 Mark

per 1. Juli auf 2. Hyp. gesucht. Gefäll. Offerten unter **R. 175** an den Taabl.-Verlag.

Zur Vergrößerung des Geschäftes sucht tüchtiger Geschäftsmann **600 M.** Offerten unter **G. 172** an den Taabl.-Verlag.

Junger Geschäftsmann wünscht sofort **600 M.** zu leihen. Geld kann durch Forderungen sicher gestellt werden. Offerten unter **Z. 175** an den Taabl.-Verlag.

Yerschiedenes

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Dr. Laser, prakt. Arzt,

wohnt jetzt

Langgasse 18.

Fernsprecher 2792.

Müseler,

pract. Magnetopath

und Naturheilkundiger,

Wiesbaden, Rheinstraße 63, 1. Sprechzeit: **10-12** und **2-5** Uhr, Sonntags nur Morgens von **10-12** Uhr.

Natürliche, arzneilose und operationslose Heilweise. Behandlung innerer und äußerer Krankheiten.

Auffallende Heilerfolge. Feinste Referenzen.

Franz Fleck,

pract. Magnetopat u. Hypnotiseur,

Bertramstr. 16, 2. Sprechstunden v. **9-12** u. **2-5** Uhr.

Krankensuche nur nach der Sprechzeit.

Sofortige Hilfe bei Krankheiten verschiedenster Art durch persönl. wirkende magnetische Kraft, sowie mittelst der

suggestiven Therapie (hypn. Suggestion). **!!! Hervorragende Erfolge!!!**

1. Referenzen.

Für ein in bester Lage der Universitätsstadt **Gießen** einzurichtendes feines

Bier-Restaurant mit guter Küche werden geeignete cautionfähige **Wirthsleute** gesucht.

Offerten unt. **No. 188** an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Frankfurt a. M. erbeten.

Theilhaberin

für eine gut gehende in bester Anlage gel. Pension gesucht. Offert. unt. **D. 175** a. d. Taabl.-Verl.

Theilhaber

für ein flott gehendes Geschäft der Baubranche mit ca. **20 Wille** Einlage gesucht. Offerten unter **T. 174** an den Taabl.-Verlag.

1000 M. zur Ausnutzung einer K. Apparat für Jedermann, von freibl. Kaufm. gegen **5%** Zinsen u. **15%** Reingew. gesucht. Großer Abzug des Artikels. Off. unter **„H. P. Gewinn“** hauptpostlagernd.

Lohnender Nebenverdienst

Wir suchen für die Unfall-, Oajivlicht- und Wasserleitungsschäden-Versicherung Vermittler und thätige Agenten. Die Aufnahme der Versicherungen wird auf Wunsch gerne durch unsere Organe bewirkt. Gef. Offerten unter **F. N. 546** erbeten an (Man.-No. F 22,800) A 13

G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Wer Geld zu jedem Zweck sofort sucht, schreibe an **M. Joseph, Berlin, Pallaststraße 6, Rückporto.** (W 3000) F 130

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes zu **4, 5, 6%** gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effectuirt prompt und diskret

Karl von Berez, handelsgerichtl. protok. Firma, **Budapest, Josef-Ring No. 33.** Retourmarke erwünscht.

Suche Darlehen gegen pünktliche Rückzahlung. Offerten unter **C. 320** hauptpostl.

Wer leih einem soliden Geschäftsmann **2-300 M.?** Rückgabe nach Uebereinkommen. Offerten unter **G. 176** an den Taabl.-Verlag.

Junger tüchtiger Geschäftsmann sucht **200 M.** gegen hohe Zinsen und pünktliche Rückzahlung. Offert. unt. **V. 174** a. d. Taabl.-Verl.

Darlehn von **80 M.** sucht junger Mann. Offert. unt. **Z. 174** an den Taabl.-Verlag.

Mittag- und Abendtisch, at. bürgerl. Privatstisch, Karlstraße 1, 2.

Mittagst. (perm.) gel. Off. **Fapellenstr. 12, B. 1.**

Junger Mann,

perfect in der einf. und doppelten Buch-führung, sowie in Stenographie und Maschinenschriften bewandert, sucht für die Abendstunden von **1/2** Uhr ab passende Nebenbeschäftigung. Offerten unter **J. 176** an den Taabl.-Verlag erbeten.

Junger, sehr gebildete Dame, groß, herrschaft- lich eingerichtete Etage in bester Lage Wiesbadens bewohnend, sucht zum Mitbewohnen derselben (ge- trennt od. gemeinschaftlich) eine Dame aus guter Familie. Tief. würde auch j. Mädchen, die sich zur wissenschaftl. Fortbild. od. Erhol. in Wiesbaden auf- halten, aufnehmen. Adr. z. erst. i. Taabl.-Verl. No

Fracks und Gehrode zu verleihen im Wiener Herrenmode-Geschäft **J. Riegler, Goldgasse 5.**

Billig und gut kauft man in der

Möbelhandlung Goldgasse 12. **Jacob Fuhr, Telephon 2737.**

Umzüge, sowie feuchte Fuhrn mittelft Federrolle über- nimmt unter Garantie außerst billig **Carl Stiefvater, Hochstraße 6.**

Möbel reparirt und polirt billigst **A. Schrecke, Erbacherstr. 8.**

Polieren und Mattieren, Anstrich der Reparaturen besorgt schnell und billig. **G. Donath, Nerostraße 9.**

Möbel werden polirt u. mattirt, sowie jede Art von Schreinerarbeit prompt u. solid ausge- führt. **F. Herbert, Riehstraße 3.**

Perfecte Schneiderin nimmt noch einige bessere Kunden für in und außer dem Hause an. Gefäll. Offerten unter **H. 175** an den Taabl.-Verlag.

Schneiderin aus Frankfurt empfiehlt sich d. geehrten Damen im Anfertigen von Costümen aller Art unter Garantie für guten Sitz und billige Berechnung. **Seelenstraße 19, 2.**

Veränderungen an Kleidern liefert sofort billigst **C. B.,** Seerobenstraße 5. Hinterh. 1. G.

Stickerin empfiehlt sich Seidenpl. 5, 4.

Gautier- u. Blüschbrennerei b. g. u. billiger Bedienung **Schiffstraße 10, Part.**

Epiken, Federn, Handauswäscheri, Putz, Anna Katerbau, Sedanstr. 11, B.

Empfehle meine Handwäscheri mit Rasenbleiche. Referenz, allererster Herrschafts- häuser. Garantirt ohne scharfe Mittel oder Pflüze. **Wäscheri Schercher, Wierstadt, Karlhansstr. 4.**

Mosbacher Wäschanstalt (Reinwäscheri)

M. Kutschau, Viebrich a. M., Bachstraße 5 **Bügelwäsche** wird in und außer dem Hause angeu. **Steingasse 20, Gld. 3 1.**

Frau I. Kunder (Walden), Gassestr. 9, Part.

Tüchtige Friseur empfiehlt sich. **Haas, Absteinstraße 48, Part.**

Friseurin w. u. ein. Damen. **Vermonstr. 19, 2.**

Friseur empfiehlt sich **Frankenstraße 28, 3 v.**

Frauenleiden jed. Art. Hilfe sofort, reell u. diskret, bei gepr. **Frau. Offerten mit Rückporto** unter **S. 153** an den Taabl.-Verlag.

Damen wenden sich in jeder discreten Angelegenheit vertrauensvoll an **Frau Kramer, Rixdorf bei Berlin, Wäckerstraße 2.**

Knabe besserer discr. Herkunft an brave Dame an Kindesstatt abzugeben. Offerten unt. **J. 175** an den Taabl.-Verlag.

Ein Kind, nicht unter **2 Jhr.** v. besser. Ver- kauft, wird sofort in liebevolle gute Pflege ge- nommen. Näheres im Taabl.-Verlag. **Oo**

Ein Kind wird in gute Pflege gegeben, am liebsten zu kinderlosem Ehepaar. Näh. **Scheffel- straße 2, Frontsh.**

Al. Laden m. B. in g. Lage sofort gesucht. Offerten unter P. 178 an den Tagbl.-Verlag.
Laden mit einem Schaufenster zu mieten gesucht. Offerten unter P. 176 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.
 Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Adolfstr. 4, 1, elegant möbl. Zimmer mit und ohne Pension.
Adolfstr. 6, 1, aus möbl. Zimmer zu verm.

Pension Simson,
 Säckenstraße 5,
 elegant möbl. Zimmer billig zu vermieten.
Sandhofstr. 10, 2 St., Zimmer frei.

Villa Rezia, Elisabethenstr. 19.
 elegant möbl. Zimmer zu verm. pro Woche von 10-25 M., mit Pension von 4 M. an.

Villa Stillfried, Dainertweg 3,
 1 Min. v. Kurh. Ruhigste Lage.
 Billige Pr. Best empfohlen. Päder. Garten.

Pension Schupp,
 Luisenplatz 7, Ecke der Rheinstraße,
 schöne Südzimmer billig (Winterlage).

Villa Mainzerstr. 14, unweit Kur-
 bahnhöfe, einz. u. zusamb. g. möbl. Zim. v. Woche 10-20 M. m. P. v. 8.50 M. an. Päder. ar. Gart.

Nicolastr. 9, 1, möbl. Zimmer m. u. ohne Pens.

Pagenstecherstr. 1, 2, sind komfortabel möblierte Zimmer mit oder ohne Pension zu vergeben.

Große, gut möblierte
 Zimmer 25 M. monatlich, mit 2 Betten à 20 M., mit Frühstück, für dauernd Behinderung 20, 1.
 Eine od. zwei Damen (auch Ausländerinnen) finden angenehmes Heim in feiner Familie. An erfahren im Tagbl.-Verlag. Mi

Schönes hübsches Balkonzimmer mit 2 Betten, 3 Minuten vom Kurbrunnen, Preis per Woche 15 M. An erfahren im Tagbl.-Verlag. Mu

Mf. 100.—
 mtl. Pension in feiner Villa nächst Kurhaus. Adresse im Tagbl.-Verlag. Nw

Alkohol- und Morphin-Entziehung.
 Dr. Schlegel, Biebrich a. Rh., bei Wiesbaden.
 Alle medizinische Hilder. Fünf Kranke. F61

Unterricht

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.
 Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

D. A. Lehrerinnen-Verein,
 Stellenvermittlung. Wiesbaden. Fr. Pohl, Jahnstr. 24, 3. Sprechst. Freitag 12-1.

Berlitz

Sprachlehrinstitut für Erwachsene
 Rheinstrasse 18, Part.
School.

Dame wünscht Sprach-Austausch mit feiner Engländerin. Offert. unter V. 174 an den Tagbl.-Verlag.

Französi. Convers.-Stunden
 gibt eine Französin. Kinder u. ja. Damen bevorz. Offerten unter N. 25 an den Tagbl.-Verlag.

Institutrice française, Spiegelgasse 9.

Conserv. gebild. Klavierlehrerin erteilt Unterricht zu mäß. Preise. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Oa

Stimmbegabtem Fräulein, welches Klavier bespielen kann, in Gelegenheit geboten, dasselbe gratis Unterricht in Ausbildung von einem ausgebildeten Sänger zu haben. Offerten unter W. 175 an den Tagbl.-Verlag.

Stellenvermittlung kostenlos.
Stellenvermittlung kostenlos.

Mittlergütiges und besuchtes Institut am Platz.



Prima Referenzen.

Institut Meerganz,
 21, B., Dokheimerstraße 21, B.
 Mainz, Große Bleiche 47.

Am 6. Juli:
Beginn neuer Kurse.

Gründlicher, gewissenhafter Unterricht nach sehr leichtfasslicher Methode unter Garantie des sicheren Erfolges in:
 Buchführung (alle Arten), Schreibschreiben, kaufm. Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, sowie allen kaufm. Fächern.
 Moderne Sprachen.

Für Damen sep. Räume. Unterricht unter persönl. Leit. v. Frau Dr. M. Meerganz, langjähr. Buchhalterin u. Handelslehrerin.
 Prospekte gratis und franco.

Wüsch. Malkg. u. Kirchg. 38, f. Sonntagsonne.
Bügel-Kursus (10 M.) Frankbrunnenstraße 12, 2, l., Gde.

Verloren Gefunden

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.
 Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Redaktion, schwarz mit Goldfassung, verlor. Abzugeben gegen Belohnung Nerostraße 38, Part.

Verloren eine Reihe Perlen (Imitation). Mainz, a. Pelohnuna Kaiserhof-Hotel, Zim. 149.

Verloren von Langgasse durch Webergasse, Wilhelmstr. zum Bahnhof eine grauederene Sandtasche mit silbernem Bügel und Kette. Inhalt Geld (Gold und Silber), Taschentuch und Päckchen. Finder gute Belohn. Abzug. Rüdelsheimerstr. 7, 2.

Verloren
 ein gelbes Täschchen (Inb. Portemonnaie, Kassenkarte, Karte zu Morgenkonzerten u. Taschentuch) in der Adolfsallee. Abzugeben gegen Belohnung Adolfsallee 49, 2.

Verloren schw. Ledertasche mit silbernem Portemonnaie, Bleistift und Notizen. Abzugeben gegen gute Belohnung Dogheimerstraße 12, 2.

Verloren am Montag Abend ein schwarzer Sammetgürtel mit silb. Schloß. Gegen Belohnung abzugeben Hotel Minerva.

Großer gelber Hund, dän. Dogge, auslauren. Abzuholen Wehrstraße 44. Doneser.

Bernhardiner Hund
 abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung. Frau Aug. Christmann, Bierhördstraße 15.

Ein Papagei,
 grün, gelb, rot und blau gezeichnet, entflohen. Gegen hohe Belohnung abzugeben Wegberggasse 14. Vor Anlauf wird gewarnt.

Arbeitsmarkt

(Eine Sonder-Ausgabe des Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatt) erscheint am Samstag jedes Freitag im Verlag, Langgasse 27, und enthält jedesmal alle Dienststellen- und Pensionangebote, welche in der nächstfolgenden Nummer des Wiesbadener Tagblatt zur Anzeige gelangen. Von 5 Uhr an Verkauf, das Stück 5 Pfg., von 8 Uhr ab außerdem unentgeltliche Einsichtnahme. Bei schriftlichen Offerten empfiehlt es sich, nicht Original-Bezeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Weitervermittlung eines bezüglichen Original-Bezeugnisses oder sonstiger Urkunden übernimmt die Feinsteier-Schmidt - Offizin, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unentgeltlich vernichtet.)

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.
 Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Weibliche Personen, die Stellung finden.
 Jüngere Verkäuferinnen werden gesucht
 Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Für die Abtheilung „Kurzwaren“ wird eine **Verkäuferin**
 zum baldigen Eintritt od. später gesucht. Offerten erb. unter L. 175 an den Tagbl.-Verlag.
 Eine einfache Verkäuferin für Bäckerei und Conditorei gegen hohen Lohn ab 1. Juli gesucht. Offerten unter S. 172 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht ein Lehrling aus anständiger Familie gen. sofortige Vergütung und eine angenehme Verkäuferin bei Ad. Lange, Wäsche u. Ausstattungs-Geschäft.

Mod. und Tailleurarb. für dauernd gesucht
 Blatterstraße 8, Part.
 Tüchtige Schneiderin zur Mithilfe gesucht.
 Näheres Webergasse 29, Laden.
 Tücht. Tailleurarbeit. gesucht Al. Kirchgasse 2, 2.
 Tüchtige Kleidermach. gef. Adolfsstr. 10, Gld. 2.

Modes.
Erste Arbeiterin
 gesucht. Näheres Marktstrasse 24.
Modes.
 Tüchtige zweite Arbeiterin u. Lehrling gesucht.
 Leopold-Gammelhaing, Wilhelmstr.

Büreau
Monopol.
 Internationales Stellen-Büreau

für Hotel- und Herrschafts-Angestellte aller Branchen.
 Institut 1. Ranges.
 Deutsche, französische und englische Correspondenz.
 Täglich neue Stellen jeder Art.
 Telephon 3396. Langgasse 4, 1.
 Karl Francken, Stellenvermittler.

Haushälterin,
 einfach, aber gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt, nach Nerothal 7 gesucht.

Wirthschafterin
 für Kurhotel, Köchinnen für Hotel 1. und 2. Ranges, Restaurants, Herrschaftshäuser, Beistehenden zum sofortigen Eintritt, Kaffee-Köchinnen, Herdmädchen, feinstädt. und bürgerliche Köchinnen, Kochlehrling, Reinwand-Beschäftigten, Bäckerin für Hotel, nette nette Serviermädchen, Bäckerfräulein, Zimmermädchen für Hotel und Pensionen, einfaches Mädchen als Stütze der Hausfrau, besseres Studenmädchen, ein dergleichen, sowie eine Herrschaftsköchin von feiner feiner Familie zum 15. September. Kinderf., Alleinmädchen, Hausmädchen, Wäsche-mädchen, Küchenmädchen (hohes Gehalt und freie Stellenvermittlung für Letztere) gesucht durch

Grünberg's
 Rhein. Stellen-Büreau,
 ältestes u. Haupt-Placirungs-Büreau
 Wiesbadens,
 Goldgasse 17. Telephon 434.
 Carl Grünberg, Stellenberm., Goldg. 17.

Stellennachweis „Bienenkorb“
 Kirchgasse 37, 1. Annie Carne, Stellenverm., sucht mehrere Köchinnen, Alleinmädchen, die kochen, Zimmern, Haus- und Küchenmädchen.
 Tüchtige Kaffee-Köchin Tannus-Hotel.
 Suche Köchinnen für erste Herrschaftshäuser, sowie Allein-, Haus- und Kindermädchen für hier und auswärts bei hohem Lohn u. guter Behandlung. Strengste Offene Stellen.
 Frau Adeline Baumann,
 Stellen-Büreau, Frankbrunnenstr. 8, 1 Tr., die ant. kochen und nähen kann, erucht. Neben 9-1, 2-4 Partstraße 58.
 Ein tüchtiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, gesucht Friedrichstraße 29.
 Alleinmädchen gef. (keine gr. Wäsche, l. kochen) Moritzstraße 6, Thoringa, Part.
 Ein tüchtiges williges Hausmädchen gesucht Friedrichstraße 29.
 Sauberes Hausmädchen wegen Erkrankung sofort o. 1. Juli bei Pension Elisabethenstr. 15.

Gesucht
 Alleinmädchen, evange., welches selbstständig kochen kann, gute Zeugnisse hat, zu einzelner Dame. Vorstellung von 9-11 u. 3-5 Uhr. Eintritt 1. Juli Koller-Friedrich-Ring 71, 1.
 Braves anständiges Alleinmädchen gesucht Schierkeinerstraße 5, 3. Untf.
 Zwei Hausmädchen sofort gesucht Rheinstraße 51.

Junges Alleinmädchen gesucht Bleichstraße 1, 1.
 Ein braves Mädchen wird sofort gesucht Faulbrunnenstraße 9, Part. l.
 Fr. Mädchen gesucht Zimmermannstr. 10, Part. l.
 Ein tüchtiges sauberes Alleinmädchen gesucht von einem alten Ehepaar zum sofortigen Eintritt Rüdelsheimerstraße 11, 2 l.
 Saub. Alleinmädchen gesucht (kochen nicht erforderlich) Pension Stiftstraße 28, 1. St.
 Jung. Mädchen bei sofort. Lohn gesucht.
 A. Zimmermann, Adlerstraße 45.
 Ein einfaches Mädchen, das kochen u. Hausarbeit übernimmt, gesucht. Doffosa, Kirchgasse 42 a.
 Tüchtiges Mädchen für Haushalt gesucht Nerostraße 44, 1.

Tüchtiges Mädchen,
 welches gut bürgerlich kochen kann, wird für sofort gesucht Balkmühlstraße 11. Lohn 25 M.
Ordnl. Mädchen
 gesucht im Tuch-Loth Goldgasse 5.
 G. sauberes fleißiges Mädchen wird gesucht Hermannstr. 20, 2. Untf.
 An sprechen von 10 Uhr.
 Kräftiges braves Alleinmädchen gesucht Dranienstraße 52, 1 l.
 Tücht. alt. Mädchen, b. a. bürgerl. kochen l. gesucht. Näh. Dogheimerstraße 21, Part.
 Suche zum 1. Juli ein braves williges Mädchen. Näh. zwischen 4 und 6 Uhr Palowstraße 8, 1.
 Kräftiges Mädchen, fleißig und sauber, evangeilich, vom Lande, sofort gesucht Rheinstraße 52, 1.

Ein Küchenmädchen nach auswärts per sofort gesucht Tannusstraße 29, 1.
 Gesucht auf gleich jung. zuverlässiges Mädchen für H. Familie Luxemburgerstr. 11, 1.
 Ordentliches Mädchen für Hausarbeit gesucht Tannusstraße 17, 3.
 Ein jg. Mädchen sofort gesucht.
 Schröder, Eigenheimstraße 6.
 Ein Mädchen mit guten Zeugnissen, welches kochen kann und Hausarbeit mit verrichtet, wird gesucht Rosenstraße 5, B.
 Ein junges bürgerliches Mädchen für Hausarbeit und zu Kindern gesucht Adolfsallee 40, Kleber.
 Besseres Alleinmädchen gesucht in H. Haushalt, gute Behandlung zugesichert, Lohn 20 M., für gleich oder 1. Juli Scharnhorststraße 8, 3 r.

Tücht. Alleinmädchen
 gegen guten Lohn gesucht Kaiser-Friedrich-Ring, Ecke Balluferstraße 20, P. l.

Gesucht mehrere Alleinmädchen Lehrstraße 1, 1 Tr.
 Ein sauberes Mädchen, 25 M. Lohn u. jeden Sonntag Ausgange, gef. Gerichtsstraße 5, Part.
 Suche weite Alleinmädchen, die kochen, für vorzähl. Privatstellen, bessere und einfache Haus- und Landmädchen für sofort u. später, Frau Müller, Stellenvermittlung, Balluferstraße 9, Laden.

Junges Sauberes
 Mädchen für Zimmer, sowie ein jüngeres Mädchen für Ausgange u. Hausarbeit gesucht Spiegelgasse 6, Laden.

Tüchtiges Mädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 6, Part.
 Ein junges Mädchen für leichte Arbeit gesucht Dranienstraße 36, Laden.
 Ein solides reinliches Dienstmädchen,
 das etwas kochen kann, in feinem Haushalt sofort gef. Biedrich, Wiesbadener Allee 2, 1. P 161
 Bäckerinnen für Herden und Krögen werden sofort gesucht Göttenstraße 8.
 Tücht. Bäckerin dauernd gef. Frankenstr. 15, G. 2.
 Tücht. Bügl. n. ausw. gef. M. Hermannstr. 19, 2.
 T. Wölsch. o. Mädch. gef. Westendstr. 20, M. 1.
 mit besten Empfehlungen, die auch bügeln kann, für einfache Wäsche gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 88, 3.
 zum Badenputzen gesucht Adelheids-krasse 76.
 Monatsfrau gesucht Luxemburgplatz 4, 2 rechts.
 Reinliche Monatsfrau für einige Stunden gesucht Kapellenstraße 19.
 Monatsmädch. sof. gef. Kaiser-Fr.-Ring 22, P. r.
 Monatsmädchen gesucht Norfstraße 17, 2 r.
 Monatsfrau gesucht 8-10 Vorm. Norfstr. 11, 1 r.
 Eine ordentliche Monatsfrau für Vormittags gesucht Monergasse 9, 1.
 Eine Monatsfrau gef. 2 St. Worp., 1 St. Mittag Westendstraße 8, 2. St. l.
 Reinl. Monatsfrau gesucht Scharnhorststraße 16, 1.
 Monatsfrau oder Mädchen gesucht Adelheidsstraße 76.
 Eine Frau zum Bedragen gesucht Ecke Delenen- und Bleichstraße.
 N. Frau z. Milchtragen gef. N. Bleichstr. 27, 1 l.

Laufmädchen gesucht.
 Sina Baer, Langgasse 25.

Ordentliches sauberes Laufmädchen sofort gesucht.
 Ph. Walther, Blumengeschäft, Moritzstr. 16.
 Laufmädchen f. Nachmittags gesucht Gr. Burgstraße 12, Corsetgeschäft.
 Junges zuverlässiges Mädchen für Ausgänge u. Laden sofort gesucht Dutzendstraße Weststr. 8.
 Ein Mädchen 12 Tage zur Mithilfe gesucht Rheinstraße 42, 1 r.
 Mädchen für H. Haushalt, tagsüber gef. Goldgasse 15.
 Jüngeres Mädchen für Vor- oder Nachmittags gesucht Webergasse 26 l. 2.

Schänkamme
 Näheres bei Frau Böhm, Moritzstraße 6.

Zwei Metallkapselarbeiterinnen
 finden vortheilhafte Stellung als Oberländerin, resp. Oberbrüderin. Wünschlich 16 bis 18 M. festes Gehalt nach Qualifikation. Engagement für 8 Jahre bindend, freie Dinnelle. Betreff. müssen erlässliche Arbeiterinnen sein, ein jeder für sich andere unterrichten können, die Arbeit leisten, und nicht Witzwörter etwaiger Fachvereine sein. Anträge und Empfehlungen, mögl. mit Arbeitsproben an Aktiengesellschaft Kjöbenhavn Kapselfabrikker, Kopenhagen, Dänemark. (Hac. 6765) P 67

Flaschenputzerinnen gesucht.
Wiesbadener Kronen-Brauerei.
Mädchen zum Flaschenputzen gesucht
Edenstraße 8.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Junge Dame aus guter Familie, tüchtig erfahren im Hauswesen, sprachkundig und sehr musikalisch, sucht in Wiesbaden oder Umgebung passende Stellung bei älterer Ehepaar oder älterer Dame als Gesellschafterin. Gefällige Offerten unter **N. 82** an den Tagbl.-Verlag.

Eine junge Dame
aus guter Familie, in Haushalt und Küche, allen Hand- u. Näharbeiten, Buchführung und Musik veranlagt, sucht ihren Fähigkeiten entsprechende Stellung in gutem Hause. Näh. durch
Hofrath Haber, Adelheidstr. 59.

Einfaches Fräulein sucht Stelle als Junfer od. Stütze, möglichst bei einzelner Dame. Offerten unter **O. 174** an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein, 28 J., perfekt in allen Zweigen des Haushalts, sucht zu Mitte Juli passende Stellung in kleinem Haushalt. Offerten unter **N. 174** an den Tagbl.-Verlag.

Fr. L. der franz. Spr. mächt., in allen häusl. Arb. f. bew. l. gest. auf pr. Bezug, St. als Reisebegl. o. zu Abz., sow. ein best. Mädch. f. St. z. eins. D. m. Rom-Ansicht. Jodel, Darmstadt, Karlsstr. 74.

Ein zunerl. Fr. L. sucht sofort Stell. als Reisebegleiterin. Näh. zu erf. im Tagbl.-Verlag.

Nv Geb. Fräulein im Haushalt tücht., i. Schneid. u. Musik (Klavier) ausgebildet, franz. Sprache mächtig, sucht auf sofort oder später Stellung als Kinderfr. Prima Zeugnisse. Näheres **G. Dellon, Caffee, Gr. Rosenstr. 12, 3. P. 67** Ein in d. Lebensmittelb. durchaus erf. best. Fr. L. f. Stelle a. Zeit. e. Hll. Büff. od. Kass. Gef. Offerten unter **F. 175** an den Tagbl.-Verlag.

Erste Arbeiterin sucht Stelle f. kommende Winter-Saison. Offert. u. **N. 174** a. d. Tagbl.-Verl.

Empf. d. Köchin, gew. **Gandm.**, **Alleinm.**, w. kochen, Zimmer- und Kindermädchen m. g. 3. Frau Lang, Goldg. 1, 1. Teleph. 2363.

Köchin, selbstständig, f. Stelle. Wo? zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Oi Welt. Fr. L. sucht St. zur Führung e. h. Haush. oder auch als Stütze. Offerten erb. u. **N. 140** an d. Tagbl.-Verlag.

Fräulein aus achtbarer Familie sucht Stellung als besseres Kinderfräulein oder bei einzelner Dame. Off. u. **N. 173** an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein ge. Alters, m. best. Gpf., i. all. Rv. d. Hchts. erf. f. Stelle b. ält. Ehepaar od. egl. Dame; w. a. d. Führung d. Haushlts. d. fein. ält. Herrn übernehmen. Offerten unter **L. 172** an den Tagbl.-Verlag.

Unkünd. Witwe sucht Stelle in einem kleinen Haushalt. Dochstraße 10, 2 St. 1.

Ordentliches Mädchen sucht für 6-8 Wochen Aus- hülfsstelle, zu Kindern nicht ausgeschlossen. Zu erfragen **Oranienstraße 20, 1.**

Tücht. Person, im Nähen, allen Hausarb., Bedien. u. Fremden erfabr., f. Stelle in Hotel od. Penf. Offerten unter **M. T. Hauptpostlog, Mainz.**

Ein Mädchen sucht Stelle bis zum 15. Juli. Zu erf. Rheinstraße 47 bei Frau **Hamburger.**

Nettes Alleinmädchen sucht sofort Stelle. **Mara Stern, Stellensmittlerin, Lehrstraße 1, 1.**

Alleinmädchen empfiehl. **Franz Müller, Stellensmittlerin, Ellenbogenstraße 8, 1.**

Empf. d. Köchin, gew. **Gandm.**, **Alleinm.**, w. kochen, Zimmer- und Kindermädchen m. g. 3. Frau Lang, Goldg. 1, 1. Teleph. 2363.

Zwei Glaser für Bau u. Ver-
glasungen gesucht
Mörichstraße 20.

Decorateur,
durchaus tüchtiger selbstständiger Arbeiter, findet dauernde Stellung in der Hof-Möbelfabrik von **G. Gieselheim, Friedrichstraße 10.**

Zeitständiger Polsterer, der das Zuschneiden gründlich versteht, für Jobbestellung gesucht.
Herd. Marx Nachf., Kirchstraße 8.

Junger Gärtnergehülfe auf gleich gesucht.
Näh. **Reichenstraße 11, Gemüseladen.**

Ein tüchtiger Gärtnergehülfe sofort gesucht **Gärtnerel Widmann.**

Gärtnerarbeiten oel. **Gärtner Rauch, Lohnstr.**
Gärtner Arbeiter u. Arbeiterinnen sof. gef. für leichte Arb. Guter Lohn. Zu melden **3-5 Uhr** **Oranienstraße 14, Spindler.**

Junger Mann, gelernt. Schreiner od. Schlosser, der sich der Feuerwerkerei widmen will, gesucht **Dogheimerstraße 106, Bart.**

Anständ. Junge, d. Talent u. Mafen bei, sof. aei. 3. welo. 3-5 Uhr **Oranienstr. 14, Spindler.**
Silberputzer gesucht **Walhalla.**

Ordentlicher ehrlicher Hausdiener mit guten Zeugnissen sucht **Neustadt's** Schul-
worenbau, **Langgasse 9.**

Hausbursche, 14-15 J., gef. **Kaiser-Fr. Ring 14.**
G. h. Hausbursche bis zum 1. Juli gesucht **Karlstraße 21, Laden.**

Sofort i. Hausbursche für leichte Arb. gesucht.
Näh. **Stiftstraße 23, 2.**

Junger Hausbursche gesucht **Bismarck-
Ring 1, Gelladen.**

Ein junger Hausbursche oel. **Rauergasse 35, Laden.**
Junger kräftiger Hausbursche in H. Hotel
gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Junger Hausbursche gesucht **Bismarck-
Ring 1, Gelladen.**

Junger Hausbursche oel. **Rauergasse 35, Laden.**
Junger kräftiger Hausbursche in H. Hotel
gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Junger Hausbursche gesucht **Bismarck-
Ring 1, Gelladen.**

Junger Hausbursche oel. **Rauergasse 35, Laden.**
Junger kräftiger Hausbursche in H. Hotel
gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Junger Hausbursche gesucht **Bismarck-
Ring 1, Gelladen.**

Junger Hausbursche oel. **Rauergasse 35, Laden.**
Junger kräftiger Hausbursche in H. Hotel
gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Verbands-Nachrichten

Turn-Gesellschaft. 2 1/2-5 Uhr: Turnen der
Mädchen-Abteilungen. 5-6 Uhr: Turnen der
Knaben-Abteilung.

Turn-Verein. Nachmittags 3 Uhr: Mädchen-
turnen. Abends 8-10 Uhr: Ringturnen.
Männer-Turnverein. Abends 8 Uhr: Ring-
turnen. 9 1/2 Uhr: Gekampftprobe.

Wiesbadener Fitter-Club. Abends 9 Uhr: Fitter-
probe.
Fitterverein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. Abds. 9 Uhr:
Bibelbesprechung.

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.
Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.
Männer-Gesangverein Union. 9 Uhr: Probe.
Wiesb. Musik-Verein 1884. 9 Uhr: Versammll.
Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.
Gabelberger Stenographen-Verein. Übungs-
Abend.

Pensionalnational. Handlungsgehülfe-Verein.
(Ortsgr. Wiesbaden.) 9 Uhr: Vereinsabend.
Gesangverein Liederkreis. Abds. 9 Uhr: Probe.
**Damenfreier- u. Perrückenmacher-Gehülfe-
Verein Wiesbaden.** 9 1/2 Uhr: Versammlung.
Stolze'scher Stenographen-Verein. (Eintigungs-
Sust.) Übungs- und Vereinsabend.

Versteigerungen

Versteigerung von Herren-, Damen- und Kinder-
Confection im Laden **Ellenbogenstraße 16.** Vor-
mittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 297 S. 10.)

Versteigerung von Mobilien ic. im Hause **Adolf-
straße 9.** Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 297
S. 6.)

Einreichung von Angeboten auf die Arbeiten zur
Herstellung einer ca. 50 Hdr. langen Cement-
rohr-Canalstrecke in der **Butenbergschule**, im
Kathhaus, Zimmer No. 57. Vormittags 11 Uhr.
(S. Amtl. Anz. No. 50 S. 2.)

Wetter-Berichte

**Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.**

	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
27. Juni.				
Barometer*)	751.6	752.7	754.9	753.1
Thermometer C.	12.4	16.0	12.8	13.5
Dunstspann. (mm)	8.7	9.5	8.2	8.8
Rel. Feuchtigkeit (%)	82	70	75	75.7
Windrichtung	NW. 8 NW. 2 NW. 1			
Niederschlags (mm)	—	0.9	—	—
Höchste Temperatur 18.8.				
Niedr. Temper. 7.8.				

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C.
reducirt.

**Wetter-Bericht
des „Wiesbadener Tagblatt“.**
Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen
Seewarte in Hamburg.
(Nachdruck verboten.)

30. Juni: wolkig, theils heiter, schwül, später windig,
Gewitter.

**Auf- und Untergang für Sonne (☉) und
Mond (☾).**
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Jun. im Süd. Aufg. Unter. Aufg. Unterg.
Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min.

*) Hier geht ☾-Untergang dem Aufgang voraus.

Residenz-Theater.
Direction: Dr. phil. S. Raud.
Mittwoch, 29. Juni, 282. Abonnements-Vorstellung,
Vorletzte Vorstellung dieser Spielzeit.

Die 300 Tage.
(L'enfant du miracle.)
Schwan in 4 Akten von Paul Gavault und
Robert Charbon. Deutsch von Alfred Palm.
In Scene gesetzt von Dr. S. Raud.

Personen:

Elise Moulurey Tilly v. Loffan
Georges Durieux Rudolf Bartal
Grosche, Architekt Georg Müller
Lousquenet, Notar Theo Döhr
Professor Parabeur Reinhold Hagen
Berthe, dessen Frau Margarethe Fran
Lecolapier Gustav Schulze
Hernani, Chef eines Detectiv-
Bureaus Hermann Kunz
Madame de Langrune Sofie Schenk
Schwehern Pauline Arthur Roberts
Hernance Elise Tenfcher
Ein Groom Dora Schütz

Donnerstag, 30. Juni, 283. Abonnements-Vorstell.
Die Beche. Ein Ehrenhandel. Fräulein Witwe

Walhalla-Theater.
Operetten-Spielzeit.
Dir.: Jacob Löbinger. Art. Leit.: Emil Rothmann.
Mittwoch, den 29. Juni.

Lehtes Gastspiel der amerikanischen Original-
Darfuß-Längerin **Miss Howard Wildred de Grech**
Tänze:
a) Nach dem Valle, b) Frühlingslust, c) Grottesque.

Vorher:
Zum ersten Male:
Das süße Mädel.

Operette in 3 Akten von H. Landesberg u. L. Stein.
Musik von Heinrich Reinhardt.
Spielleiter: Dir. Emil Rothmann.
Musik. Leiter: Kapellmeister Max Loubien.

Personen:
Valbain, Graf Liebenburg Theo Zachner
Pizzi, dessen Nichte Lucie Örgel
Graf Hanns Liebenburg, dessen
Neffe Richard Burger
Lola Winter Emma Malkenka
Florian Viehlich, Maler Richard Benz
Frigi Weininger Josef von Born
Prosper Weyand, Secretär des
Grafen Liebenburg Max Hilger
Max, Hanns Fremde, Frig. Singer
Anatol, Maler Ludwig Schmitz
Wasi, Ida Unruh
Krami, Marie Birker
Klapper, Diener d. Grafen Hanns Paul Schütz.
Zeit: Gegenwart. Ort: 1. Akt bei Hanns in Wien,
2. und 3. Akt auf dem Gute des Grafen in
Oesterreich.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, den 29. Juni.
Morgens 7 Uhr:
Konzert des Kur-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister A. van der Voort.
1. Choral: „Nun ruhen alle Wälder“.
2. Ouverture zu „Der Schauspieler-
direktor“ Mozart.
3. Fantasie über ein irisches Lied Voigt.
4. Serenade Stanny.
5. Papagone-Polka Förster.
6. Marsch-Potpouri E. Bach.
7. Entweder oder! Schnell-Polka Joh. Strauß.

**Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.**
Leitung: Herr Kapellmeister Franz von Bloch.

Nachmittags 4 Uhr:
1. Japanischer Marsch aus dem
Ballett „Die Braut von Korea“ Bayer.
2. Ouverture zu „Die schöne
Galathee“ Suppé.
3. Der Wanderer, Lied Schubert.
4. Je t'aime, Walzer Waldteufel.
5. Ouverture zu „Phédra“ Massenet.
6. Ida, Polka frane Wolf.
7. Danse macabre, Poème sym-
phonique Saint-Saëns.
8. Norwegisch. Künster-Carneval
Svendsen.

Abends 8 Uhr:
1. Kriegsmarsch der Priester aus
„Athalia“ Mendelssohn.
2. Ouverture zu „Der Kalif von
Bagdad“ Boieldieu.
3. Einleitung und Chor aus
„Lohengrin“ Wagner.
4. Melodie und Serenade Mozzkowski.
5. Ouverture „Leonore Nr. III“ Beethoven.
6. Aufforderung z. Tanz, Rondo Weber-Berlioz.
7. a) Romanz Svendsen.
b) Zigeunertanz Naché.
Violin-Solo: Herr Konzertmeister H. Jermol.
8. Rhapsodie Nr. 1 Liszt.

Walhalla-Hauptrestaurant.
Täglich Abends 8 Uhr:

Philharmonische Concerte
des
Wiener Salon-Orchesters
„Hartwig Pahl“.

Hochfeine künstlerische Musik. — Täglich
wechselndes Programm.
Entree frei.

Donnerstag, 30. Juni, 178. Vorstellung, Siegfried.